Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 562. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. August 1889.

Die Anklage gegen Boulanger.

-s- Paris, 10. August.

Drei volle Tage hat der General-Procurator Quesnay de Beaurepaire gebraucht, um seinen Anklageact gegen Boulanger und Genossen vor dem höchsten Gerichtshof zu verlesen. Im Wesentlichen wird in demselben das Gleiche gesagt, wie in dem ersten Anklageact, welcher die Citirung Boulangers vor den Senat zur Folge gehabt; nur werden hier zahlreiche Schriftstücke mitgetheilt, die die gegen den Prätendenten vorgebrachten Beschuldigungen beweisen.

Man kann Vieles gegen die Arbeit Herrn Beaurepaire's einwenden; sie ist hier und da nicht klar, und es finden sich gar zu zahlreiche Abschweifungen von dem gegebenen Thema. Auch das Herumwühlen in dem Privatleben des Verklagten berührt vielfach unangenehm. Aber andererseits weiß der General-Procurator durch geschickte Gruppirung der von ihm beschlagnahmten Papiere und durch Nebeneinanderhalten der in ihnen enthaltenen Andeutungen mit den jeweiligen Tagesereignissen Boulanger und seine Bande schwer zu belasten.

Man wird viele der verlesenen Zeugnisse und Briefe mit Vorsicht auf ihre Wahrhaftigkeit hin prüfen müssen, aber selbst dem strengsten und peinlichsten unparteiischen Forscher tritt aus dem Requisitorium Beaurepaire's so viel klar hervor, daß Frankreich von einer gewissen- und sittenlosen Bande systematisch zu einer Revolution zu Boulanger's Gunsten gedrängt werden sollte.

Indessen schlimmer als dies ist der Umstand für Boulanger, daß man ihm nicht nur die Begünstigung und Anstiftung dieser Bestrebungen nachweisen kann, sondern, daß man ihn auch als Lügner, Betrüger und unsittlichen Menschen zu brandmarken vermag. Es kann nicht hier unsere Aufgabe sein, Punkt für Punkt Herrn Beaurepaire's Anklageact wiederzugeben, nur das Hauptsächlichste wollen wir herausgreifen, um Boulanger und seine Freunde und ihre Pläne zu charakterisiren. Herrn Boulanger, der demnächst Großvater werden soll, der an der Spitze der französischen Armee gestanden, vermag bewiesen zu werden, daß er zu einer Dirne Namens Pourpe in den unqualificirbarsten Beziehungen gestanden, daß ihm von derselben junge Mädchen zugeführt wurden u. s. w. Er hat diese Beziehungen geleugnet, und schon bei dieser Angelegenheit kann man ihm Unwahrhaftigkeit durch seine eigenen an die Pourpe geschriebenen Briefe nachweisen.

In Tunesien sucht er als commandirender General den höchsten Civilbeamten Cambon zu stürzen und bedient sich dazu der gemeinsten Hilfsmittel. Gleichzeitig läßt er die Presse in Paris zu seinen Gunsten durch einen gemeingefährlichen Schwindler bearbeiten. Fortwährend verletzt er seine Soldatenpflichten, um seinem Ehrgeize genügen zu können.

Vom Glück begünstigt, steigt er zum Kriegsminister empor; denn er will nicht herabfallen von diesem Posten, wie seine Vorgänger, sondern noch höher steigen. Eine maßlose Reclame-Campagne, mit den Mitteln der Staatsfonds genährt, wird von ihm ins Werk gesetzt; schon wagt er es, sich als prädestinirten Retter Frankreichs preisen zu lassen. Aber trotzdem ereilt auch ihn das Schicksal französischer Minister; er muß zurücktreten. Von diesem Augenblick an häuft er Schuld auf Schuld auf sich, begeht er Handlungen, deren jede einzelne in einem anderen Lande ihm lange die Berufung vor ein Kriegsgericht eingetragen hätte. Bei jeder Gelegenheit läßt er Demonstrationen zu seinen Gunsten gegen die bestehende Regierung veranstalten: die geheime Correspondenz, die zwischen ihm und Dillon und Thiebaud zu jener Zeit geführt wurde, als man die ersten Wahldemonstrationen für ihn ins Werk setzte, beweist unwiderleglich, daß er nicht nur um Alles gewußt, nein — daß er selbst all diese Demonstrationen veranlaßt hat. Ueberall, bei dem Scandal vor der Oper während des Offizierballes, bei den Unruhen im Quartier latin, vor Allem aber bei der Manifestation auf dem Lyoner Bahnhofe ist er der Anstifter. Wenn er bei der letztgenannten Kundgebung sich halbwegs vernünftig gezeigt und trotz der ihm zurufenden und ihn mit Gewalt zurückhalten wollenden Menge nach Clermont-Ferrand abreiste, so geschah dies deshalb, weil er Kunde erhalten, daß die von Déroulède beabsichtigte Aufreizung der Anarchisten auf dem Bastilleplatz mißlungen sei.

Wenn man nach dem ersten Anklageact die Anschuldigungen wegen Complottes und Attentates als sehr schwach motivirt bezeichnen mußte, so wird man doch jetzt nach der Verlesung der betreffenden Beweisstücke durch den General-Procurator gezwungen sein, dieselben als mit Recht erhoben zu bezeichnen. Denn — und das ist das schwerwiegendste Moment der langen Auseinandersetzungen Herrn Beaurepaires, da die Unterschlagungen und Veruntreuungen von Staatsgeldern nicht vor dem höchsten Gerichtshof abgeurtheilt werden können — aus den bei der Posamentierfrau in Montmartre beschlagnahmten Briefen geht hervor, daß Boulanger nach seiner Streichung aus der Liste des Heeres Verbindungen in der Armee zum Zwecke eines Staatsstreiches anzuknüpfen versuchte. Es sind da Facta enthüllt worden, die den der Republik ergebenen Patrioten gar schwere Sorge machen müssen. Zahlreiche höhere Offiziere, deren Name schonungshalber nicht öffentlich genannt worden, die aber den Senatoren bei ihren geheimen Berathungen mitgetheilt werden sollen, haben sich Boulanger brieflich offen als Parteigänger angeboten, einer ist sogar so weit gegangen, bereits freudig auszurufen, daß nun endlich ein erlösender Staatsstreich à la 2. December 1851 wieder in Sicht stände.

Noch schärfer treten Boulangers Bestrebungen, sich einflußreiche Verbindungen für sein Unternehmen zu verschaffen, in dem von ihm an den Chef der öffentlichen Sicherheit Goron gerichteten Brief hervor, in welchem dieser zu einer Zusammenkunft mit dem Prätendenten, zu der er eine Verkleidung wählen sollte, aufgefordert wird. Mit Recht konnte Herr Beaurepaire nach Enthüllung dieser Thatsachen dafür plaidiren, daß der Senat sich competent zur Aburtheilung Boulangers wegen Attentats gegen die bestehende Staatsverfassung erkläre.

Wie aber auch das Urtheil und die Entscheidung des Senats lauten möge, welche Zwischenfälle auch immer die widerstrebenden Conservativen, die begreiflicherweise Boulanger, der ihnen eine so erfolgreiche Hilfe gewährt, trotz Allem gern halten möchten, heraufbeschwören mögen, Boulangers Einfluß hat durch diese Enthüllungen einen schweren Stoß erlitten. Seine Liebschaften mit Dirnen, selbst seinen Ehrgeiz, ja sogar seine Alliance mit der Rechten konnte man ihm in Frankreich verzeihen —, aber eine so fortgesetzte, eingewurzelte Lügenhaftigkeit, wie sie dem General in dem Plaidoyer des obersten Staatsanwaltes nachgewiesen wird, kann man ihm nun und nimmermehr vergessen. Man sieht hier nicht so streng auf Charakterfestigkeit, und kleine Nothlügen wie Ableugnung des Briefes an den Herzog von Aumale nimmt man nicht besonders übel: indessen haßt man falsche Naturen, wie sich die Boulanger's jetzt zeigt, instinctiv.

Begeisterung für den höchsten Gerichtshof ist allerdings nirgends zu entdecken: dafür aber hört man in ganz Paris Ausrufe höchsten Unwillens und grenzenlosen Ekels gegen Boulanger, ohne daß die Anhänger desselben mit der gewohnten Frechheit diese gegnerischen Aeußerungen durch ihre wilden Schreie zu ersticken wagen. In weiten Kreisen herrscht zwar noch etwas Mißtrauen gegen die Zeugnisse, die Herr Quesnay de Beaurepaire vorgebracht; aber dennoch hört man aller Orten Aeußerungen wie folgende: „Alles kann nicht erfunden sein; zudem sind Zeugen da, denen man eine gewisse Unparteilichkeit nicht absprechen kann. Und wenn nur der hundertste Theil wahr ist, so genügt das, um Boulanger als Schurken erscheinen zu lassen!"

Deutschland.

* **Berlin**, 13. August. [Tages-Chronik.] Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, als unrichtig sei die Meldung verschiedener Blätter zu bezeichnen, daß bei dem Empfange der Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments seitens der Königin von England der Oberstlieutenant v. Kotze eine Ansprache gehalten habe. Der Kaiser habe diese Deputation der Königin von England selbst und zwar mit folgenden Worten vorgestellt:

„Ich bitte, Euerer Majestät Meinen tiefgefühlten Dank dafür aussprechen zu dürfen, daß Euere Majestät die Gnade gehabt haben, die Stelle als Chef des königlich preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments anzunehmen. Meine Armee ist stolz darauf, durch dieses Ereigniß die Gebieterin der größten Seemacht der Welt auch zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Vor Allem aber schlagen die Herzen der Offiziere und Mannschaften Euerer Majestät Regiments höher, welches der Ehre theilhaftig geworden ist, „Königin von England" zu heißen. Ich habe das Regiment einerseits deshalb gewählt, weil es in seiner Geschichte sich durch Disciplin im Frieden, wie durch heldenmüthiges Verhalten im Kriege, vor Allem im letzten Feldzuge bei Mars la Tour, wohlverdiente Lorbeeren erworben hat. Andererseits aber auch, weil es das einzige Cavalierie-Regiment der preußischen Armee ist, in welchem Mein Hochseliger Herr Vater seine cavalleristische Ausbildung genossen hat.

Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von England", der hohen Ehre bewußt, welche ihnen widerfahren ist, sich eifrig bemühen werden, derselben stets würdig zu bleiben."

In der „Köln. Ztg." ist Folgendes zu lesen: „Von gut unterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß an die parlamentarische Correspondenz des Centrums, welche nicht mit der Falkenberg'schen Correspondenz verwechselt werden darf, kürzlich sowohl von Rom wie von clericaler Münchener Stelle aus das Ansinnen gerichtet worden ist, gegen den Dreibund in Deutschland Stimmung zu machen. Diese Nachricht überrascht uns nicht; die römischen Intransigenten möchten Italien auch auswärts gern Schwierigkeiten machen. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla liebt Herrn Crispi nicht, er denkt ihm zu schaden, wenn er gegen die deutsche auswärtige Politik schreiben läßt. Die ultramontane deutsche Presse hat sich auch wiederholt zu gehässigen Ausfällen gegen Italien hinreißen lassen und sehr oft die Friedensinteressen der Völker aus den Augen verloren. Dem gegenüber können wir nur mit Genugthuung feststellen, daß nach der uns gewordenen Mittheilung die parlamentarische Correspondenz des Centrums das an sie gestellte Ansinnen zurückgewiesen und nicht allein die nationale Pflicht, sondern auch das kirchliche Interesse entgegengehalten hat, welches in einer Erstarkung des orthodoxen Rußlands und der akatholischen Mehrheit in Frankreich keine Förderung finden könnte."

Aus Kissingen wird vom 12. August geschrieben: Die Hierherkunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde gestern Abend abgemeldet.

[„Dem Todten zur Ehre."] Aus Kottbus wird der „Volks-Z." geschrieben: Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts stand der Cigarrenmacher Oskar Witzke, in Berlin wohnhaft, 29 Jahre alt, noch unbestraft. Nach der Auskunft des Berliner Polizeipräsidiums ist Witzke eifriger Anhänger der Socialdemokratie, was derselbe auf Befragen des Präsidenten nicht bestreitet. Witzke ist angeklagt, bei der am 10. Juni 1889 erfolgten Beerdigung des Cigarrenmachers Berthold Marggraf auf dem christlichen Kirchhof zu Finsterwalde durch Erregung von Lärm oder Unordnung eine gottesdienstliche Verrichtung vorsätzlich gestört zu haben. (Vergehen gegen § 167 des Reichsstrafgesetzbuches.) Der Angeklagte sei dem Sarge des Verstorbenen mit den Mitgliedern des Finsterwalder Turnvereins gefolgt, habe einen mit rothen Rosen versehenen Lorbeerkranz getragen, denselben während der Ceremonie mit den Worten: „Dem Todten zur Ehre, den Ueberlebenden zur Nacheiferung!" in die Gruft geworfen und sich alsdann mit anderen Theilnehmern in demonstrativer Weise entfernt. Der Angeklagte erklärt, unter Ueberreichung einer Postkarte, daß er laut derselben von Verwandten seiner aus Finsterwalde gebürtigen Ehefrau zum Besuche eingeladen worden, und deshalb am letzten Pfingstfest mit seiner Ehefrau nach Finsterwalde gereist sei. Mit seinem verstorbenen Collegen Marggraf sei er befreundet gewesen, auch sei es unter den Cigarrenmachern Sitte, daß einheimische sowie fremde Collegen sich stets an der Beerdigung eines verstorbenen Collegen betheiligten. Als Freund des Verstorbenen habe er das Bedürfniß gefühlt, demselben einen Kranz zu widmen. Der erste Zeuge, Superintendent Stockmann, sagt aus, daß, nachdem er die Liturgie beendet, eine Pause eingetreten sei, welche der Angeklagte dazu benutzt habe, seinen Kranz, den er in demonstrativer Weise vor der Brust getragen, in die Gruft zu werfen und dabei einige Worte, die der Zeuge nicht verstanden habe, zu sprechen. Alsdann habe sich der Angeklagte mit seinen Collegen vom Kirchhof entfernt, wodurch Unruhe entstanden sei. Er habe später erfahren, daß der Angeklagte gleich dem Verstorbenen der Socialdemokratie angehöre, deshalb habe er den Vorfall angezeigt, denn er wolle die Socialdemokratie in Finsterwalde unter keinen Umständen aufkommen lassen. Auf Vorhaltung des Angeklagten muß der Superintendent zugeben, daß ersterer seinen Kranz nicht vor der Brust, sondern auf den Armen getragen habe. Der Staatsanwalt hält durch das Hinabwerfen des Kranzes und die dabei seitens des Angeklagten ausgesprochenen Widmungsworte, verbunden mit dem unzeitigen Fortgange vom Kirchhofe, es für erwiesen, daß eine socialdemokratische Kundgebung geplant gewesen und für dieses Vergehen eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten als angemessen. Nach kurzer Berathung des Gerichtshofs verkündet der Präsident das Urtheil, lautend auf drei Monate Gefängniß! Erschwerend falle das Moment der geplanten Demonstration ins Gewicht, als strafmildernd sei die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten anzusehen, der Verurtheilte beabsichtigt, gegen das Urtheil Berufung einzulegen.

[Pfarrer Dr. Majunke in Hochkirch] erklärt die Nachricht, daß er in Bois d'Haine gewesen, um dort weitere Einzelheiten über Louise Lateau zu sammeln, für falsch; er sei seit 10 Jahren nicht mehr in Bois d'Haine gewesen.

[Corruption in der Eisenindustrie.] Vor etwa 2 Jahren wurden mehrere Ingenieure und Arbeiter des Stahlwerks zu Osnabrück wegen Betruges verurtheilt, weil sie auf Schienen, welche der von der Staatseisenbahnverwaltung zur Abnahme entsandte Beamte als nicht brauchbar erklärt hatte, den nachgemachten Stempel des Beamten angebracht und die schlechten Schienen unter die als brauchbar erkannten und abgenommenen gemischt hatten. Wie die „Volkszeitung" erfährt, sind nunmehr in Hörde ganz ähnliche Dinge vorgekommen. Es soll der von einer staatlichen Eisenbahndirection zur Abnahme eines großen Postens Schmiedeeisens nach Hörde gesandte Beamte auf einer Menge unbrauchbarer Waare, die er nicht abgestempelt hatte, seinen Stempel entdeckt haben. Auf erstattete Anzeige begaben sich einige höhere Eisenbahnbeamte zur Untersuchung der Sache nach Hörde, und das Resultat war, daß ein Obermeister des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins plötzlich von der Direction entlassen wurde. Etwas Weiteres scheint in der Angelegenheit bisher nicht veranlaßt worden zu sein. Die Sache trägt augenscheinlich einen sehr ernsthaften Charakter. Eine unbrauchbare Schiene, die in den Bau gelegt wird, muß natürlich die Ursache zukünftiger Unfälle werden, bei denen Leben und Gesundheit zahlreicher Menschen bedroht ist. Wir dürfen wohl, sagt die „Freis. Ztg.", erwarten, daß die Staatsbehörde der Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet, und daß auch der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, dessen Vorsitzender großen Werth darauf legt, als Patriot betrachtet zu werden, über seine Beamten die schärfste Aufsicht walten läßt.

* **Berlin**, 13. August. [Berliner Neuigkeiten.] Eine Zigeunerbande hat sich am letzten Freitag im benachbarten Schulzendorf unliebsam bemerkbar gemacht. Während Weiber und Kinder die Zelte aufschlugen, thaten die Männer bei dem Gastwirth Neue sich am Wein gütlich. Nachdem eine Anzahl von Flaschen geleert war, kam es zu einer blutigen Prügelei; um Ruhe zu stiften, mußten zwei von dem Wirthe herbeigeholte Gendarmen und etliche Forstbeamte von ihren Seitengewehren Gebrauch machen. Es wurde aber erst vom Streite abgelassen, nachdem den Beamten Hilfe aus Schulzendorf und Velten gekommen war, die mit Knüppeln dazwischen fuhr. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet und dem Untersuchungsgericht in Moabit übergeben. — Das Begräbniß des Socialdemokraten Johann Nowack, genannt „Bruder Herz", der in der Berliner Arbeiterbewegung eine hervorragende Rolle gespielt hat, führte am Sonntag Nachmittag wohl an 2000 Parteigenossen nach dem Central-Kirchhof in Friedrichsfelde. Die Polizei war anscheinend nicht vertreten. Die Ueberbringer von Kränzen begleiteten das Niederlegen derselben mit einigen kurzen Worten. Die Socialdemokraten des vierten Berliner Wahlkreises widmeten, wie die „Voss. Ztg." berichtet, zwei mächtige Kränze mit der Aufschrift: „Dem tapferen Kämpfer für Freiheit und Recht." Andere, nicht minder große Kränze, meist mit rothen Schleifen und ähnlichen Widmungen, wurden niedergelegt, u. A. „von den Arbeitern des dritten Wahlkreises", von Vertretern der „internationalen revolutionären Socialdemokratie", von einigen Mitgliedern des ehemaligen Arbeiter-Bezirksvereins Süd-Ost. Ein Kranz trug die Aufschrift: „Dem braven Kämpfer für Freiheit und Recht sein ausgewiesener Freund Hermann Bernewitz-Görlitz." Die Trauerfeier verlief in vollkommener Ordnung.

* **Kempten**, 8. August. [Wegen Gotteslästerung verurtheilt.] Vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts kam heute ein wohl einzig dastehender Fall zur Verhandlung. Ein katholischer Geistlicher, Pfarrer Bonaventura Schlecker aus Röthenbach, war, wie die „Allg. Ztg." meldet, wegen Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er soll nach der Anklage in der Postwirthschaft zu Röthenbach am 24. Januar d. J. aus Aerger über eine von jungen Leuten dortselbst veranstaltete Tanzübung eine gotteslästerliche Aeußerung gethan haben. Das Urtheil lautete wegen Gotteslästerung auf 2 Monate Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. August. [Der Anthropologen-Congreß.] Die heutige wissenschaftliche Sitzung, in welcher Baron Andrian-Werburg den Vorsitz führte, begann um 8 Uhr Vormittags und wurde, um den Congreßmitgliedern Gelegenheit zu geben, der Eröffnung des Naturhistorischen Hofmuseums beiwohnen zu können, nach zweistündiger Dauer geschlossen. Als erster Redner sprach heute Dr. Ciro Truhelka „über das Gräberfeld von Glasinac in Bosnien." — Dr. Otto Tischler aus Königsberg lieferte einen Beitrag zur Geschichte der vorrömischen und nachrömischen Emails und zur Geschichte des Sporns, indem er an der Hand einer Abbildung eines bei Stradonitz in Böhmen gefundenen Sporns aus Bronze die rohe Emailarbeit demonstrirte, welche sich auf dem Sporn vorfand. Solche Sporen wurden auch in einem preußischen Gräberfelde, auch in dem berühmten La Tene selbst, gefunden. Es sprechen nun die Forschungen dafür, daß der Ursprung des Sporns bei den barbarischen Völkern zu suchen ist und der gallische aus dem barbarischen Sporn hervorgegangen ist. Auch eine bei Gloggnitz gefundene Scheibe zeigt dieselbe Emailarbeit, welche in die Zeit der Völkerwanderung zu versetzen ist. Der Vortragende legte dar, daß derlei Arbeiten vermuthlich aus dem Osten herrühren. — Historienmaler J. Spöttl besprach das Urnenfeld von Neu-Hadersdorf am Kamp, wobei er bedauerte, daß beim Bau der Kampthalbahn durch die Unkenntniß der Arbeiter und auch der leitenden Personen so viele Schätze des Alterthums zu Grunde gegangen sind. — Der nächste Vortrag war der des Ministerialrathes Prof. Dr. Herrmann „über Lieder und Volksbräuche bei Hochzeiten in Kärnten". Dr. Herrmann nannte Kärnten ein ganz exceptionelles Land. Ungemein groß (bis zu 70 pCt. in einzelnen Bezirken) ist die Zahl der unehelichen Kinder. Hochzeiten sind eine seltene Ausnahme und werden täglich seltener, weshalb sie auch von den Bauern ganz besonders gefeiert werden. Selten heirathet ein Mädchen aus der Ortschaft hinaus. Es wird getrachtet, die Bauerngüter zu erhalten, und so kommt es, daß in Kärnten gewöhnlich nur die Bauern-Aristokratie heirathet, während die übrige Bevölkerung sich zumeist ohne Ehe durchs Leben helfen muß. In diesem höchst eigenthümlichen Lande haben wir auch höchst eigenthümliche Gebräuche. In Kärnten ist der Brautkauf garnicht zu finden, während er bei den benachbarten slavischen Stämmen vorkommt. Die Verlegung des Weges beim Eintritte der Braut, bei der Uebergabe des Brautschatzes oder unterwegs drückt gleichfalls den gegen die Exogamie (das Hinausheirathen) gerichteten Sinn des Volkes aus. Selbst in die kirchliche Trauung hinein spielen alte Hochzeitsgebräuche. So wird nach vollzogener Einsegnung ein gefüllter Pocal herumgereicht, was man das Trinken des „Johannissegens" nennt. Das Hochzeitsfest schließt immer mit einem Hochzeitsliede ab, das zwar oft sehr prosaischen Inhalts, manchesmal aber doch von echter Poesie durchweht ist. Der Redner citirte als Beispiel folgende sinnige Vierzeilige: Unser Lieb', die is heilig, Unser Lieb' hat an B'stand, In der Kirchen hab' i 's Herz kriegt, In der Kirchen krieg' i d'Hand. — Professor Anton Herman (Pest) sprach über die Pflege der Volkskunde Ungarns und wies darauf hin, daß in Ungarn nach dieser Richtung hin schon ziemlich Bedeutendes geleistet worden ist. Professor Dr. Fr. Wieser berichtete über neue prähistorische Funde in Tirol, und Maler L. H. Fischer führte eine interessante Auswahl indischen Schmuckes vor. In neuerer

Zeit macht sich auch da der europäische Einfluß geltend. Europäer ahmen die indischen Formen der Schmuckgegenstände nach und suchen für ihre Waare in Indien Absatz. Böhmische Glasperlen sind heute nicht selten bei den Indiern anzutreffen. Hat man einerseits die Form noch beibehalten, so übergehen die Engländer auch diese und octroyiren den Indiern europäische Formen. Unter solchen Verhältnissen sei es höchste Zeit, den für Indien charakteristischen Schmuck zu sammeln.

Nachmittags fand die Schlußsitzung des Anthropologen-Congresses statt. In derselben wurden noch einige Vorträge gehalten und sodann der Congreß durch den Präsidenten der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, Baron Andrian-Werburg, geschlossen. Die Besichtigung des heute eröffneten Museums hatte die Theilnahme an der Schlußsitzung sehr beeinflußt, und es waren kaum hundert Mitglieder anwesend. Auch Virchow fehlte. Dr. Michael Haberlandt sprach in einem interessanten Vortrage über den Bannkreis und die eigenthümliche Anschauung, welche viele Völker an die Figur des Kreises geknüpft haben, zur Bannung von höheren Mächten, welche entweder in einem Kreise eingeschlossen oder von der eigenen Person, die im Kreise steht, abgehalten werden sollen. Diese beiden Formen lassen sich in den Culten zahlreicher Völker von den ältesten Zeiten her nachweisen. — Custos Dr. A. Müllner (Laibach) sprach über die Eisenfabrikation in der prähistorischen Zeit in Krain. Die Fabrikation der Eisengegenstände wurde mit den allereinfachsten Mitteln ausgeführt, etwa in der Art, wie heute noch die Tungusen und andere Naturvölker arbeiten. Bei aller Einfachheit fällt aber doch die außerordentliche Feinheit und Exactheit der Formen auf. Der Vortragende, der mit Applaus ausgezeichnet wurde, verlegt die Eisenfabrikation in Krain in die Zeit der keltischen Wanderung, also 400 bis 500 n. Chr. — Dr. Maschka (Neutitschein) besprach einige Funde der allerneuesten Zeit aus Mähren. — Professor Christomanos aus Athen hielt sodann einen Vortrag über die neuen Funde von Therasia auf Santorin, welche in einer Tiefe von 40 Metern unter zwei vulkanischen Tufflagern eines vulkanischen Kraters aufgedeckt wurden. Dieselben bestehen in quadratischen Fundamentbauten, und in den Trümmern derselben wurden Thongefäße mit geometrischen Figuren und verkohlten Lebensmittel-Ueberresten gefunden. Es steht zu erwarten, daß noch viele Schätze der Forschung zugeführt werden. (Beifall.)

Der Vorsitzende, Baron Andrian-Werburg, richtete nunmehr an die Versammlung folgende Ansprache: „Das Programm des Anthropologen-Congresses ist nunmehr erledigt. Es erübrigt mir nur noch, Ihnen Allen den herzlichsten Dank für die aufmerksame Theilnahme auszusprechen, mit welcher Sie den Berathungen gefolgt sind. Die Hoffnungen, die wir in den Verlauf des Congresses gesetzt haben, haben sich in vollem und reichem Maße erfüllt. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Congreß noch lange bei uns Wienern in Erinnerung bleiben wird, und kann nur wünschen, daß die Erinnerung an denselben auch bei Ihnen, unseren geehrten Gästen, ebenso lebhaft bleibe, wie bei uns, denen die Tage dieser Woche unvergeßlich sein werden. Ich schließe, indem ich ausrufe: „Auf ein herzliches Wiedersehen!" (Beifall.) — Sanitätsrath Dr. Bartels aus Berlin gab dem Gefühle des Dankes Ausdruck für die hohe Ehre, welche dem Congresse zu Theil geworden ist, sowie auch für die viele Freundlichkeit, welche die Stadt und andere Behörden entgegengebracht haben. Redner dankte dem unermüdlichen Secretär der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, Custos Franz Heger, und auch in besonderer Weise dem Präsidenten, Baron Andrian-Werburg. Er brachte ein dreifaches Hoch auf Baron Andrian aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Baron Andrian-Werburg dankte mit wenigen Worten und erklärte sodann den Congreß für geschlossen. — Heute Abend vereinigten sich die Theilnehmer des Anthropologen-Congresses in Pachs Restauration „Schweizerhaus" im Prater zu einer geselligen Zusammenkunft, welche gleichsam als Abschiedsfest gefeiert wurde. Die Militärcapelle Freiherr von Bauer spielte unter Komzaks Leitung heitere Musikpiècen, wodurch die Stimmung noch animirter wurde. An langen Tischreihen saßen die Gelehrten mit ihren Familien beisammen und zogen die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste auf sich. Namentlich waren es Virchow und Waldeyer, sowie die charakteristische Erscheinung des Geh. Medicinal-Rathes Schaffhausen, welche der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit waren. Jeder wollte die berühmten Gelehrten sehen, bevor sie von Wien schieden. In der Umgebung des „Schweizerhauses" hatte sich bald die Kunde verbreitet, daß die Anthropologen sich daselbst ein Stelldichein gegeben, und gegen 8 Uhr Abends war kein Plätzchen in dem riesigen, schönen Garten mehr zu haben. Erst kurz vor Mitternacht lichteten sich die Reihen der anthropologischen Gäste, welche für das gastfreundliche Wien nicht genug Worte des Lobes finden konnten.

[Der Selbstmord eines Kindes] unter Umständen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Todesfalle in der Treskowstraße in Berlin haben, wird von den Wiener Blättern wie folgt dargestellt. In Wien hat sich der Knabe Josef Sinek, der achtjährige Sohn der Wäscherin Vinzentia Sinek, Freitag Vormittag vom dritten Stockwerk des Hauses in die Tiefe gestürzt und blieb todt auf dem Pflaster liegen. Der furchtbare Fall bietet vorläufig ein psychologisches Räthsel dar, das der Aufklärung erst harrt. Wie es scheint, hat man es wiederum mit den Folgen einer unrichtigen Erziehung und Behandlung zu thun, deren Opfer ein unglückliches Kind geworden ist. Soviel aber steht fest, daß der Knabe durch fortwährende Mißhandlungen und Furcht vor Strafe in den Tod getrieben worden ist. Die eigene Mutter war seine unbarmherzige Peinigerin. Josef Sinek war ein Findelkind; er war nach seiner Geburt zu einer „Kostfrau" gekommen, die für seine Erziehung monatlich 6 Fl. erhielt. Erst mit seinem 6. Jahre lernte der Knabe seine wirkliche Mutter kennen. Eines Tages wurde er vom Hause der Kostfrau, die ihn liebevoll behandelt hatte, abgeholt und nach Wien gebracht. Aber die wirkliche Mutter, die mit einem Kutscher im Concubinat lebt, war nicht so gut, wie die erste Mutter. Sie schlug den Knaben ganz erbärmlich, schimpfte auf seine erste Mutter und sagte: „Die Kostfrau hat ihn ganz verhätschelt!" Der Knabe wurde mit jedem Tage furchtsamer. Er zitterte, wenn sich seine Mutter nur nahte, denn er glaubte immer, er habe etwas gethan, wofür er Schläge verdiene. Vor zehn Tagen war das verzweifelte Kind zum letzten Male aus dem Hause seiner Mutter entflohen. Wie die früheren siebzehn Male brachten ihn auch diesmal Beamte der Polizei zu der Mutter zurück. Freitag Morgens hatte der Knabe kein Frühstück bekommen und in seinem Hunger heimlich eine Schale Milch ausgetrunken. Er hatte dies in einem Moment gethan, als seine Mutter eben auf den Corridor gegangen war, um Wasser zu holen. Als sie hereinkam, fand sie den Knaben auf dem Fensterbrett. Er hatte Schläge befürchtet und wollte sich vom Fenster hinabstürzen. Die Mutter packte ihn noch zur rechten Zeit bei den Schultern und schlug ihn dann in schonungslosester Weise. Gleichzeitig drohte sie ihm, er werde „wieder nichts zu essen bekommen". Dann ging sie fort und übergab den Knaben der Hausmeisterin, einer gutmüthigen Frau, indem sie sagte: „Der Räubersbub hat sich eben hinunterstürzen wollen. Ich bitte Sie, geben's derweil Acht auf ihn, denn sonst sagen die Leut', ich hab' ihn hinuntergestoßen." Eine Stunde später war es jedoch dem Knaben gelungen, der Aufsicht zu entfliehen. Er sprang hinab und war eine Leiche. Als sich die Kunde von dem Selbstmorde des Knaben im Hause verbreitete, eilten die Mütter und Dienstboten des Hauses aus den Küchen und wollten die Mutter des lebensüberdrüssigen Knaben lynchen, mit Kochlöffeln, mit Geräthen schlagen. Die Mutter Sinek mußte aus dem Hause fliehen. Aus dem Leidensleben des Kindes werden entsetzliche Bilder bekannt. Seine Mutter strafte es oft, ja fast jeden Tag, und zwar strafte sie es gewöhnlich mit Hunger, mit Entziehung des Mittagsmahles, des Abendbrotes oder gar des Frühstücks. Wenn dann der Knabe ein auf dem Tische liegendes Stück Brot nahm und damit fortlief, um ungestört seinen Hunger zu stillen, wurde er bei seiner Rückkehr thatsächlich blau geschlagen. Der kleine Josef Sinek war im Hause viel bemitleidet; man wunderte sich nicht, daß er seiner Mutter so oft davonlief. In der Schule benahm er sich sehr anständig. Anfangs hatte ihn der Lehrer sehr lieb, weil er aufmerksam, fleißig und überaus sittsam war. Später blieb Josef Sinek oft aus der Schule aus und der Lehrer hatte Anlaß zu Klagen, da der Knabe oft Tage lang ausblieb. Die Mutter wollte deshalb den Lehrer bewegen, den Knaben in eine Correctionsanstalt zu schicken, um so jeder Sorge für ihn ledig zu sein. Einige Mal hatten sich auch benachbarte Victualienhändler über den Knaben beklagt, der ihnen Waaren aus der Auslage gestohlen. Josef Sinek, der nur aus Hunger stahl, nahm aber immer nur Wecken und kleine Brotlaibchen, und man verzieh ihm deshalb. Das Kind hatte Freitag Morgens, bevor es den Selbstmord beging, zweifellos Hunger gelitten. Seine Schwester erzählte, Josef habe sie würgen wollen, weil sie ihm gestern Morgens nicht ihr Frühstücksbrot überlassen. Josef hatte wohl seit vorgestern Nachmittags nichts gegessen, aber sie, Flora, auch nicht. Und deshalb konnte sie ihm das Brot nicht geben. „Wenn mir die Mutter das noch einmal thut, daß sie mich so straft," habe der Knabe dann gesagt, „so wird sie mich nicht mehr sehen, denn ich mag nicht mehr leben, Du wirst schon sehen!" Eine halbe Stunde später habe er seinen Entschluß ausgeführt.

* **Budapest,** 10. Aug. [Etwa 50 Mitglieder des Anthropologen-Congresses] langten mit dem Dampfer „Pest" gestern um 9 Uhr Abends bei stürmischem Wetter hier an und wurden von Abordnungen der Commune und der hiesigen gelehrten Gesellschaften freundlichst begrüßt und von einer großen auf dem Kai sie erwartenden Menge stürmisch acclamirt. Auf die Begrüßungsansprache erwiderte Geheimrath Virchow: „Wenn Sie gestatten, daß ich einige Worte erwidere, will ich im Namen aller meiner Reisegefährten wärmstens danken für die echt gastfreundliche, wahrhaft herzliche Art, womit Sie uns entgegenkamen. Wir sind mit Freude gekommen, und ich kann Ihnen sagen, Sie haben jetzt die ganze Anthropologische Gesellschaft in Ihrer Mitte. Wenigstens ist der ganze Vorstand da. Nochmals unseren innigsten Dank für den herrlichen Empfang, der nicht verfehlen wird, im großen deutschen Vaterlande die wärmsten Sympathien zu wecken und die freundschaftlichen Beziehungen der Nationen zu befestigen." Die Worte Virchow's erweckten allgemeinen Enthusiasmus. Schon auf dem Schiffe waren die Gäste gebeten worden, sich gleich nach Besitznahme ihrer Quartiere ohne Toilettewechsel zu einem zwanglosen Nachtessen in dem Redouten-Bierhause einzufinden. Zu Toasten kam es bei diesem gemüthlichen Beisammensein nicht, hingegen ließ sich Geheimrath Virchow die anwesenden Journalisten vorstellen, wobei er bemerkte, daß die Pester Presse ein in dem großen Weltconcert hervortretendes Instrument spiele. Virchow erzählte, daß er, seine Frau und seine Töchter bei der Einfahrt ganz entzückt waren von dem wundervollen Anblick der ungarischen Hauptstadt, welcher sich auch im Mondlichte und bei sonst zweifelhaftem Wetter ungemein genußreich gestaltete. Heute werden die Anthropologen das National-Museum besichtigen und am Nachmittag eine Excursion nach Aquincum (Altofen) unternehmen, wo am Abend im Römischen Bade das von der Stadt zu veranstaltende Bankett stattfindet.

B. **Budapest,** 12. August. [Die erste Betriebswoche nach Einführung des Zonentarifs] auf den ungarischen Staatsbahnen zeigt eine Zunahme von Reisenden um 22 000 und an Waaren um 19 000 To. gegen die entsprechende Woche des Vorjahres. Gleichwohl blieben die Einnahmen um 77 892 Fl. zurück. Der Einnahmeausfall gegen das Vorjahr beträgt bisher insgesammt 53 000 Fl.

* **Fünfkirchen,** 12. August. [Vom Strike.] Der für heute angedrohte Ausbruch des Fünfkirchner Strikes hat nicht stattgefunden. Möglich, daß die Arbeiter durch die Vorkehrungen der Behörden eingeschüchtert wurden.

Frankreich.

L. **Paris,** 11. August. [Die Anklageschrift gegen Boulanger.] In der Fortsetzung seiner Rede (vergl. Nr. 559 der „Bresl. Ztg." Die Red.) sagt der Generalstaatsanwalt, daß Boulanger nicht mit sauberen Händen aus dem Ministerium geschieden sei. Er führte die Aussage seines Nachfolgers, des Generals Ferron an, sowie diejenige des ehemaligen Chefs der mit dem Kundschafterdienste betrauten Agenten im Kriegsministerium, des mehrgenannten Geissen, welcher im November 1886 einen lebhaften Wortwechsel zwischen dem General Boulanger und dem Obersten Vincent gehört hat. Boulanger wollte sich eine große Summe einhändigen lassen und Vincent antwortete: „Ich kann nicht." Im Anfang des Juni d. J. rieth der General Yung, als er über die Rechnungsführung Boulangers befragt wurde, den Unter-Intendanten Reichert zur Rede zu stellen, welcher denn auch unverzüglich herbeibeschieden wurde. Dies war vielleicht der dramatischste Augenblick des Processes. Reichert, schon ganz verblüfft durch das eilige Verfahren, verlor vor dem Neuner-Ausschusse den Kopf und erklärte, er wisse nichts. Nach der Aussage Yungs hatte er aber die Bücher an einen sicheren Ort gebracht und man bat ihn, sich doch dieses Ortes erinnern zu wollen. Er habe sie Dillon zugestellt, erwiderte er, berichtigte aber sogleich seine Worte durch den Zusatz, Dillon hätte die Papiere nicht aufbewahren wollen und sie ihm gelassen, aber wo sie wären, wollte er nicht gestehen. Nun erließ Präsident Merlin den Haftbefehl, gewährte Reichert aber die Gunst, durch einen Polizeicommissar frei nach dem Militär-Gefängniß abgeführt zu werden. Durch diese Aussicht erschüttert, erklärte nun der Zeuge, die Papiere wären bei einem Hauptmann des 74. Linien-Regiments verborgen, und dort fand man sie in der That. Das ist wohl nicht Alles, sagte der bei der Beschlagnahme anwesende Polizeicommissar, Sie haben noch ein anderes Versteck, und Reichert führte ihn zu einem Forstinspector, der ebenfalls Rechnungen für ihn aufbewahrte. Darnach läßt sich die Verwaltung der Finanzen des Kriegsministeriums durch Boulanger nachweisen.

Von 1886 auf 1887 wurden Boulanger von den Kammern 700 000 Francs für die geheimen Ausgaben zur Verfügung gestellt. Seine Vorgänger hatten mit den geheimen Fonds Ersparnisse angelegt und es war ausbedungen, daß dieselben in Gold und Silber vorhanden sein mußten, um im Falle einer Kriegserklärung sogleich verwerthet werden zu können. Nie zuvor hatte man die beiden Kassen vermengt. Aus diesem Kriegsschatze nahm Boulanger, welcher darin 2 200 000 Francs vorfand, 279 000 Francs, aber er behauptet, er hätte sie ersetzt, weil er an Stelle des Metallvorraths vier Wische — provisorische Empfangs-Bestätigungen — zurückließ. Dies geht aus der Buchführung Reichert's hervor. Von den 270 000 Francs wurden 250 000 aus dem Kriegsschatze an das Complott verwendet: für politische Reclame, Bildnisse, Flugschriften, Unterstützungen an seine Creaturen. Er hatte im Kriegsministerium selbst ein Preßbureau gegründet, an dessen Spitze der Major Plet stand. Auch der Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers, sein jetziger Schwiegersohn Driant, bezog Gelder aus dem Preßfonds, einmal 13 500 Frcs., aus denen er dem Zeichner Pech de Cadel und andere Lieferanten dieser Art bezahlte. In den Rechnungen figuriren: zwei Mal 10 000 Frcs. für Preßzwecke und ein Mal 25 000 für das Blatt des Abg. Michelin „l'Action". Der „National" erhielt 3000 Frcs. monatlich, angeblich für tausend Nummern täglich. Ein gewisser Journalist, der übrigens nur ein Annoncen-Agent war, erhielt 5000 Frcs. per Quartal, ein anderer 19 500 Frcs. in drei Monaten, ein dritter 5000 Frcs. in fünf Raten u. s. w. Einmal hatte die Polizei den weiteren Verkauf einer Verherrlichung des Generals Revanche verboten und nun erhielt der Major Plet — seine Quittung liegt vor — tausend Francs, um Verfasser und Verleger zu entschädigen.

Außerdem entnahm Boulanger den geheimen Fonds über 100 000 Francs für seine Privatausgaben, was nur als Charakteristik dienen kann, aber mit dem Complotte nicht zusammenhängt. Privatvermögen besaß er so wenig, daß er nach dem Tode seines Vaters dem Arzte 150 und dem Apotheker 42 Francs schuldig blieb. Das war 1884, als er schon den Posten eines Directors der Infanterie im Kriegsministerium inne hatte. Am 25. September 1886 nahm er aus dem Reservefonds 25 000 Frcs. und deponirte bei dem Notar Tansard 60 000 Frcs., um die Schulden seines Vaters, 78 000 Frcs., zu bezahlen. Allerdings betrugen die Activen 38 000 Frcs., die er dann aus der Caisse des Depôts et des Consignations ziehen konnte. Aber woher kamen die übrigen 40 000 Frcs.? — Kurz darauf unternahm Boulanger mit dem Drucker Lavauzelle ein Geschäft zur Verbreitung des „Avenir national" in der Provinz und verlor hierbei 40 000 Frcs.

Dazu kamen gleichzeitig andere Ausgaben: 15 000 Frcs., die er einem Tapezierer nach der Versicherung des General-Staatsanwalts Bernard für die Einrichtung einer Wohnung bezahlt hatte, für welche die Pourpe haftbar war. Ein anderer Tapezierer hatte der Pourpe ein Haus am Boulevard Malesherbes 155, eingerichtet, wo Boulanger am 14. Juli 1887 sich verborgen hielt. Endlich weiß man, daß Boulanger im Fauburg Saint-Honoré Miether einer Garcon-Wohnung war, wo er täglich zwei oder drei Stunden mit Weibern zubrachte, indeß sein Coupé mit dem Kutscher, der die dreifarbige Cocarde des Ministeriums am Hute trug, vor der Thür wartete. Der Polizeibericht sagt hierüber: „Es waren niemals dieselben Frauenspersonen. Sie müssen verheirathet gewesen sein, denn sie kamen alle dicht verschleiert." (Heiterkeit.)

Um die Offiziere seines Cabinets, welche außer ihrem Sold auf Indemnitäten als Attachés Anspruch hatten, an sich zu fesseln, bedachte

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 10. August.

Der Schah soll ja ein sehr geistreicher Herr sein, der allabendlich seine Erlebnisse und Beobachtungen von seinem Privatsecretär ausführlich niederschreiben läßt und mit witzigen Randnoten, man behauptet selbst mit Caricaturen der ihm zu Gesicht gekommenen Personen aller Stände eigenhändig versieht! Es wäre von hohem Interesse, zu wissen, was er eigentlich in diesem Tagebuche über seinen Aufenthalt in Paris berichtet, und welche eigenartigen Vergleiche er zwischen dem Empfang, der ihm, dem orientalischen Selbstherrscher, in dem republikanischen Frankreich zu Theil geworden, und zwischen der Aufnahme, deren ihn die monarchischen Regierungen und Völker Europas gewürdigt, angestellt hat! Dieselben müssen recht pikant sein und für die Franzosen recht schmeichelhaft — oder sehr beschämend, je nach dem Standpunkte des Beurtheilers, ausgefallen sein. Denn man hat ihn hier mit Ehrenbezeugungen seitens der Regierenden und des Volkes dermaßen überhäuft, daß er unsere transvogesischen Nachbarn sicher für das höflichste, zuvorkommendste und gastfreundlichste, gleichzeitig aber auch für das inconsequenteste Volk der Erde halten muß. Nassr' Ed Din kennt zweifellos die Geschichte Frankreichs genügend, um zu wissen, welche Erinnerungen die glänzende Weltausstellung, die ihm in besonders prachtvollem Schmucke gezeigt worden, feiern soll. Muß nun nicht ein ironisches Lächeln die Lippen des „Königs der Könige" umschweben, wenn er in den radikalsten Zeitungen der Seine-Metropole jeden Tag Alles, was er gethan oder geäußert, mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit und in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken, wie sie seine getreuesten Höflinge nicht besser finden könnten, wiedergegeben liest? — Die Nachkommen derer, die ihren König aufs Schaffot geführt, die Leute, welche gegen jeden Versuch, ein persönliches Regiment wieder in Frankreich einzuführen, mit grenzenloser Erbitterung ankämpfen, sprechen von dem orientalischen Despoten nie anders, als von Seiner Majestät, dem großen, dem geistreichen, dem scharfsinnigen König! —

In keiner anderen Hauptstadt hat man den Schah im Volke mit solchen directen Ehrenbezeugungen überhäuft, als in Paris! Wo sich seine Equipage blicken ließ, da strömten die Massen zusammen, um in endlose begeisterte Rufe: „Vive Sa Majesté, le Shah!" auszubrechen. Man schien ein wahres Vergnügen daran zu finden, das ungewohnte Wort „Majestät" wieder zu gebrauchen, vielleicht um für alle Fälle vorbereitet zu sein.

Was man dem Schah hier geboten, muß ihn aber jedenfalls mit hoher Bewunderung vor der Luxusentfaltung und dem Geschmack der Franzosen erfüllen. Es bleibt allerdings fraglich, ob er sich bei den zahlreichen Festmählern, Vorstellungen, Besuchen der Ausstellung u. s. w. immer so amüsirt hat, wie seine Gastgeber es gewünscht. Soviel bekannt geworden, ist der orientalische Herrscher trotz seiner europäischen Bildung in Bezug auf Speisen und auch auf künstlerische Genüsse seinen heimathlichen Anschauungen treu geblieben. Die mit raffinirtester Kunst zubereiteten Gerichte, die ihm besonders auf der Tafel des Präsidenten Carnot geboten wurden, die „Mousse glacée de foie gras", Caneton à la mode de Rouen" u. a. m., verfehlten deshalb ihre Wirkung bei ihm, der sich stets, bevor er einer Einladung folgte, in seinem prachtvollen Palaste in der Rue de Copernic ein reichhaltiges Mahl nach persischem Geschmacke — hauptsächlich Hammelfleisch — auftischen ließ. Und selbst die edelsten Weine vermochten den gläubigen Muselmann nicht zu verlocken, den Geboten des Koran untreu zu werden, so daß eigentlich all' diese herrlichen Sachen, die auf den zu seinen Ehren veranstalteten prächtigen Banketten figurirten, von ihm kaum einer Beachtung gewürdigt wurden; gewöhnlich begnügte er sich damit, einige Gläser Eiswasser zu sich zu nehmen, das er leidenschaftlich liebt und mit dem er sich selbst während der Vorstellungen in der Oper zu regaliren pflegte.

Die künstlerischen Genüsse in der Oper und bei den Banketten, nach denen ihm stets ein Theil des Repertoires des Théâtre français vorgespielt wurde, schienen ihn geradezu zu langweilen. Besonders hatte Herrn Ambroise Thomas' neues Ballet „la Tempête" das Mißgeschick, den persischen Herrscher mehr als kühl zu lassen.

„Tempête
M'embête"

soll er mit verhaltenem Gähnen zu seiner Umgebung geäußert haben, auf diese Weise ein musikalisches Verständniß bekundend, wie man es bei ihm kaum vorausgesetzt hätte.

Da Nassr' Ed Din nun zum Leidwesen der Pariser heute dem Seine-Strande den Rücken gekehrt und sich in das unwirthliche Barbarenland Deutschland zurückbegeben, kann sich die öffentliche Aufmerksamkeit, die der exotische Gast die letzte Woche hindurch vollkommen absorbirt hatte, wieder auf andere Dinge richten. Der Jahreszeit entsprechend sind diese Ereignisse, mit welchen sich der gewissenhafte Pariser jetzt zu befassen hat, keine litterarischen und theatralischen, sondern einfach kleine Zwischenfälle auf den äußeren Boulevards und sonstigen Quartieren, in denen das Verbrecherthum sein Wesen treibt.

An Stoff fehlt es da nicht: erstens hat ein Zuhälter ein junges Mädchen in der Wohnung des Vaters desselben erwürgt, ferner haben mehrere, der ehrenwerthen Zunft der „macrots" („Beschützer") angehörige Herren einen ihrer Kameraden erstochen, und drittens ist ein Gerichtsvollzieher spurlos verschwunden. Der erste Fall ist etwas banal und bewegt den blasirten Pariser herzlich wenig, die beiden anderen sind bedeutend interessanter. Der Vagabund, den man auf dem Boulevard de la Chapelle erstochen gefunden, ist nämlich der Rache seiner Genossen aus einem ganz merkwürdigen Grunde zum Opfer gefallen. Man hatte ihm eine Summe von 500 Francs, die man Pfennig für Pfennig gesammelt, anvertraut, um ein Grabdenkmal für einen anderen „souteneur", der gleichfalls das Messer oder vielmehr den Revolver eines seiner Collegen gekostet, zu errichten. Der brave „Marseillais" hatte dieses in ihn gesetzte Vertrauen aber mißbraucht und das ihm übergebene Geld verjubelt. Aus diesem Grunde wurde er von seinen Genossen an genau derselben Stelle, wo der erste Zuhälter gefallen war, niedergestochen. Man sieht, daß unter diesen Leuten die Kameradschaft gepflegt und hochgehalten wird, und daß sie es nicht dulden, daß man mit ihren heiligsten Gefühlen Spott treibt.

Noch größeres Aufsehen, als dieses Vorstadt-Abenteuer, erregt aber das mysteriöse Verschwinden eines „Huissier" der Rue Montmartre. Hier ist es der in letzter Zeit recht umsichtig vorgegangenen Polizei noch nicht gelungen, auch nur den geringsten Anhaltspunkt zu entdecken. Eine freiwillige Entfernung des in den besten Verhältnissen lebenden, gesunden und lebensfrohen Mannes liegt außerhalb jeder Möglichkeit, zweifellos hat man es hier mit einem geheimnißvollen Verbrechen zu thun; denn ungefähr um dieselbe Zeit, als der Gerichtsvollzieher zum letzten Male in seinem Hause gesehen worden, war in der „étude" (Schreibstube) desselben die Anwesenheit eines fremden Individuums durch den Portier constatirt worden, das einige zweifellos wichtige Briefschaften entwendete. Der Concierge war leider zu bestürzt, um den elegant gekleideten Mann festnehmen zu lassen, von dem nicht einmal eine genaue Personalbeschreibung geliefert werden konnte. Da der Einbrecher sich mit Papieren begnügte und eine in dem Secretär des „Huissier" offen liegende größere Summe nicht berührt hat, so geht man wohl nicht fehl, wenn man einen Act der Privatrache bei dem räthselhaften Verschwinden des Beamten voraussetzt. Aber, wie bemerkt, die Polizei hat trotz rastloser Forschungen dieses Geheimniß noch nicht enthüllen können, und keine der Spuren, die man bisher verfolgt, hat zu irgend einem Resultate geführt. — Den Verfassern von Sensations- und Criminal-Romanen ist infolgedessen wieder ein dankbarer Stoff geboten, bei dessen Behandlung sie ihre ausschweifende Phantasie frei gewähren lassen können! — Ein

sie Boulanger mit fetten Gratificationen: Driant bezog einmal, im Jahre 1886, 21 000 Frcs. und 1887 mit einem Kameraden 21 700 Frcs., der Attaché Mallard 52 700 Frcs., Doyen 24 000 Frcs. — nahezu 120 000 Francs in siebzehn Monaten. Während dieser Zeit that er so wenig als möglich für die Rüstungen und die Wittwen und Waisen erhielten 16 500 Frcs. im Jahre 1886, 5000 in den ersten fünf Monaten von 1887, indeß er aus den geheimen Fonds 61 000 Frcs. für seine Reisen und seine Empfänge nahm!

Boulanger rühmt sich seiner umsichtigen und patriotischen Führung der dem Kriegsministerium zustehenden Geschäfte. Aber er gab für Spionage im Jahre 1886 nur 294 000 Frcs. und 1887 bis Ende Mai nur 120 000 Frcs. aus, also durchschnittlich 24 000 Frcs. monatlich, und doch fiel gerade in jene Zeit der Schnäbele-Handel, von dem er so viel Aufhebens macht. Im Kriegsministerium herrschte nach der Aussage des Abg. Poincar manchmal solche Geldebbe, daß die Agenten Beschwerdebriefe schrieben, und der Beamte, der für den Unterhalt der Brieftauben zu sorgen hatte, erklärte, er müsse den Unterhalt derselben aus eigenen Mitteln bestreiten.

Von den 279 000 Francs, die dem Reservefonds entnommen wurden, gab Boulanger 140 000 für die Gründung des Cercle militaire, von dem der Militär-Gouverneur von Paris, General Saussier, sagte, er sei für Boulanger nur ein Mittel gewesen, seine Popularität zu erhöhen. Am 17. Mai 1887 fiel das Cabinet und am 31. verließ Boulanger das Ministerium, indem er dem Unter-Intendanten Reichert einen allgemeinen Ledigspruch ausstellte. Damals waren 30000 Francs in der Kasse, Boulanger ließ sich dieselben geben und Driant nahm den Sack in Empfang. Niemals war davon die Rede gewesen, daß diese 30 000 Francs zur Bezahlung eines ausstehenden Posten gedient hätten. Für kleinere Berichtigungen hatte Boulanger am 30. Mai 1000 und am 31. Mai 2000 Francs aus der Kasse gezogen. Seinem Nachfolger überließ er die Bezahlung der Einrichtung seines Cabinets und der Kanzleien, 32000 Frcs., welche General Ferron bereitwillig leistete. Von den 30000 Frcs., die er einpackte, behauptet nun Boulanger, er hätte sie dem Agenten Foucault de Mondion überreicht und noch 2000 Frcs. aus seiner Tasche dazu gegeben. Dafür soll die im „Intransigeant" erschienene Quittung bürgen. In Wahrheit verhält es sich damit so: Im September 1887 schickte Boulanger, den die „Autorité" wegen seiner Verwaltung scharf hernahm, seinen Vertrauensmann, Hauptmann Driant, zu dem Unter-Intendanten Reichert mit dem Auftrage, dafür irgend welchen Beleg zu fabriciren. Er wollte damit zu Herrn Grévy nach Mont-sous-Vaudrey reisen, um von dem Präsidenten einen Ledigspruch zu erhalten. In einer Ergänzungs-Note trug er dem Unter-Intendanten noch besonders auf, auch den Reservefonds in seine Rechnungs-Aufstellung hineinzuziehen, damit Herr Grévy Alles in einem Male absolviren könnte. Hinterher besann sich Boulanger wieder anders und ging nicht nach Mont-sous-Vaudrey. Dagegen ließ er Reichert durch Dillon die Weisung ertheilen, die ganze Buchhaltung zu verstecken.

Ueber die Kaffee- und Epauletten-Speculationen kann man sich kürzer fassen. Daß Boulanger an beiden betheiligt war, ginge schon aus zwei Depeschen an seinen Freund Turet hervor:
1. „Zählen Sie auf mich für den Kaffee.
2. Ich habe an Dupuis wegen der Epauletten geschrieben. Ihr ergebener Boulanger."

Wegen des letzteren Geschäfts hatte der Oberbefehlshaber der Occupationstruppen in Tunis Buret Empfehlungen an den General Mercier und an den General Gervais geschickt. „Verbrennen Sie diesen Brief", hieß es in dem Begleitschreiben. Weiter ist von einem Decorationenschacher die Rede, an dem Boulanger und Vergoin betheiligt gewesen wären. Der Handel — der Preis war auf 80 000 Frs. festgesetzt — kam nicht zu Stande. Herr Quesnay de Beaurepaire deutete hier an, daß die Pourpe mit der Limouzin befreundet war. Seinem Freunde Lavauzelle, dem mehrgenannten Drucker in Limoges, verschaffte Boulanger die Ehrenlegion durch Schmuggel; da die auf Antrag des Kriegsministers über den Mann angestellte Enquête nicht günstig war, ging Boulanger einen Tausch ein und Lavauzelle erhielt das Kreuz auf einem Umwege.

Der General-Staatsanwalt berührte noch den Handel, welchen die boulangistischen Blätter vorige Woche abzuschwächen suchten, indem sie selbst erzählten, daß der Oberst Gras, als er wegen des Ankaufs von Maschinen zur Herstellung von Lebel-Gewehren nach Amerika ging, von einem Agenten angeredet wurde, der im Namen Boulangers sprach. — Ohne Auftrag, sagten die Boulangisten, während der Oberst Gras von dem Gegentheil überzeugt ist und in seiner Auffassung durch das Verschwinden aller darauf bezüglichen Telegramme sowie durch die Frage Boulangers bestärkt wurde, ob der Mann eine Commission erhalten hätte.

Der General-Staatsanwalt ist am Ziele seiner Aufgabe angelangt und er hat an diesen drei Tagen noch nicht Alles gesagt. Die Maske ist, so hofft er, herabgerissen und vor den Richtern steht das Bild eines Schuldigen, welcher dem gerechten Verdammungsurtheile durch die Flucht aus dem Wege ging. Der öffentliche Ankläger beantragt die Verurtheilung der drei Angeklagten in allen Punkten und sieht mit Vertrauen dem Spruche des Staatsgerichtshofs entgegen.

Nachdem Herr Quesnay de Beaurepaire sich gesetzt hatte, verlas der Substitut Duval die Strafanträge und nun wollte Buffet das Wort ergreifen, wurde aber von dem Präsidenten Le Royer bedeutet, daß er dazu kein Recht habe. Dessenungeachtet sprach nun Senator Buffet in den Lärm hinein und dasselbe that Naquet, Beide ohne Erfolg; denn die öffentliche Sitzung wurde aufgehoben. In der geheimen Sitzung, die dann folgte, brachte, wie bereits telegraphisch gemeldet, Audran de Kerdrel einen von 53 Mitgliedern der Rechten unterzeichneten Antrag ein, die Competenzfrage allen anderen Berathungen vorangehen zu lassen. Dann vertagte sich der Staatsgerichtshof auf Montag.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August.

Das Steigen der Viehpreise hat besonders erhebliche Nachtheile für diejenigen Fleischereibesitzer zur Folge, welche große Lieferungen für Institute, Kasernen etc. in Submission übernommen haben. So hat, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" constatirt, in Berlin ein Lieferant in kurzer Zeit gegen 30 000 Mark verloren, aus anderen Städten wird Aehnliches berichtet, und die Verluste dauern leider noch immer fort. Auch in Breslau werden verschiedene Fleischlieferanten in gleicher Weise durch das Schweineeinfuhrverbot schwer betroffen. Es war dies ein Gesichtspunkt, welcher bei der im letzten Abendblatt erwähnten Conferenz zwischen Vertretern des Magistrats und Vertretern der hiesigen Fleischermittel, in welcher die Absendung einer Petition um Aufhebung resp. Milderung des Einfuhrverbots berathen wurde, geltend gemacht wurde.

— Während bisher nur in der agrarischen Presse und gelegentlich wohl auch in landwirthschaftlichen Vereinen der Wunsch nach gesetzlichen Maßnahmen gegen die Freizügigkeit der landwirthschaftlichen Arbeiter zum Ausdruck gekommen ist, hat jetzt auch eine Gewerbekammer, die in Oppeln, Bestrebungen dieser Art ihre Unterstützung geliehen. Sie hat es, wie dies bereits von uns gemeldet worden ist, als zweckmäßig bezeichnet, den Gemeindebehörden das Recht zu verleihen, das Aufsuchen auswärtiger Arbeit zu verbieten, 1) Personen unter 20 Jahren, 2) solchen Personen, denen die Verpflichtung der Fürsorge für Familienmitglieder obliegt, wenn die Erfüllung dieser Verpflichtung nicht ausreichend sicher gestellt ist. Zu diesem Zwecke wird eine Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes als nöthigen Falls erforderlich bezeichnet. Hier wird also offen, so sagt die nationalliberale „Magd. Ztg." in einem „Die Sachsengänger" überschriebenen Artikel, die Fesselung an die Scholle gefordert, und man kann für diese offene Sprache nur dankbar sein; denn sie muß die Regierung veranlassen, auch ihrerseits entschieden Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen. Sehr bezeichnend ist die unter 2) aufgestellte Forderung. Wer die zur Fürsorge für Familienmitglieder verpflichteten Arbeiter in Stand setzen will, ihren Verpflichtungen nachzukommen, der sollte sich doch hüten, ihm die Gelegenheit zu benehmen, seine Arbeitskraft so vortheilhaft wie möglich zu verwerthen. Bei den kärglichen Löhnen, die den landwirthschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen bis jetzt gezahlt werden, muß es einem Arbeiter, zumal wenn er verheirathet ist, schwer werden, Verpflichtungen, die er gegen erwerbsunfähige Familienmitglieder hat, nachzukommen. Bei den höheren Löhnen, die im Westen gezahlt werden, wird er viel eher dazu im Stande sein. Will man, so fragt das citirte Blatt, behaupten, daß derart verpflichtete Arbeiter im Westen nicht eben so gut angehalten werden könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen? oder will man behaupten, daß der in der Ferne erworbene reichliche Verdienst von den Arbeitern in der Ferne vergeudet würde, so daß sie mittellos, vielleicht gar krank in die Heimath zurückkehrten und den Ihrigen oder den Gemeinden zur Last fielen? Derartiges ist allerdings gesagt worden, aber es wird sich für die größere Zahl der Wanderarbeiter schwerlich beweisen lassen. Wer sie kennen gelernt hat, weiß, wie sie, ihren Lebensunterhalt auf das knappste einschränkend, nur darauf bedacht sind, von dem Lohn so viel wie möglich zurückzulegen. An den Zahltagen sind die Postschalter umlagert von Arbeitern, die einen großen Theil ihres Verdienstes in die östliche Heimath zurücksenden. Wo bleiben diese Ersparnisse und wie kann man angesichts solcher Thatsachen die Besorgniß vorschützen, daß durch die Wanderarbeiter die Armenlasten der östlichen Gemeinden erhöht würden? Man sollte wirklich eine gründliche Untersuchung über die Wirkungen der Wanderarbeit anstellen lassen, dann würde sich zeigen, wie unbegründet die jetzt von agrarischer Seite erhobenen Forderungen sind.

• **Preußische Klassen-Lotterie.** Die Gewinne der letzten Ziehung werden vom 19. d. M. ab ausgezahlt. Die Einlösung der Loose zur 1. Klasse der 181. Preußischen Klassen-Lotterie kann schon jetzt bewirkt werden und muß bis zum 26. d. Mts., Abends 6 Uhr, erfolgt sein; Die nächste Ziehung beginnt, wie bereits gemeldet, am 1. October d. J.

• **Als Aerzte** haben sich niedergelassen: Dr. Seidel in Gr.-Kunzendorf, Dr. Schönfeld in Laurahütte.

=ββ= **Die indirecten Steuern der Stadt Breslau.** Die indirecten Steuern Breslaus haben im I. Quartale des Etatsjahres 1889/90 eine Gesammt-Einnahme von 378 394 M. 28 Pf. ergeben, abzüglich der dem königl. Steuerfiscus gebührenden Hebetantième. Diese Summe steht hinter dem durchschnittlichen Etatssoll um 14 230 M. 72 Pf. zurück, übersteigt dagegen die vorjährige Isteinnahme im gleichen Zeitraume um 14 107 M. 65 Pf. — Im Einzelnen haben die Steuergattungen ergeben: Die Wildpretsteuer 2107 M. 30 Pf. — gegen das Etatssoll weniger 5892 M. 70 Pf.; gegen das Vorjahr mehr 162 M. 87 Pf.; — die Biersteuer 17 096 M. 68 Pf. — gegen das Etatssoll mehr 3346 M. 68 Pf.; gegen das Vorjahr mehr 1335 M. 49 Pf.; — der Schlachthofzins 12774 Mark 01 Pf. — gegen den Etat mehr 649 M. 01 Pf.; gegen das Vorjahr mehr 794 M. 84 Pf.; — der Braumalzsteuerzuschlag 41 303 M. 82 Pf. — gegen den Etat weniger 3696 M. 18 Pf.; gegen das Vorjahr mehr 3002 M. 24 Pf.; — die Schlachtsteuer 305 112 M. 47 Pf. — gegen den Etat weniger 8637 M. 53 Pf.; gegen das Vorjahr mehr 8811 M. 21 Pf. — An die außerhalb des schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Gemeinden sind an Schlachtsteuer zurückgezahlt worden 1442 M. 24 Pf., und zwar an Rosenthal 345 M., an Herdain 209 M. 50 Pf., an Gräbschen 241 M., an Marienau 63 M. 49 Pf. und an Pöpelwitz 583 M. 25 Pf., so daß in der Kämmereikasse eine Reineinnahme von 376 952 M. 04 Pf. verblieben ist.

• **Ueber den XIII. Congreß der kaufmännischen Congregationen und der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands** berichtet die „Schles. Volksztg." noch Folgendes: Der Ehrenpräsident Canonicus Scholz überbrachte zunächst die Glückwünsche des Fürstbischofs Georg, sowie dessen Entschuldigung wegen Nichterscheinens.

Der hiesige Verein hat ferner, wie der Redner hervorhebt, geglaubt, sein Ziel noch höher stellen zu dürfen, und habe ihn deshalb angegangen, den Segen des Oberhirten der ganzen Kirche zu erflehen. Er habe darum am 5. d. Mts. an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla nachstehendes Telegramm gerichtet:

Sr. Eminenz dem Cardinal Rampolla. — Zu Rom.

„Den Heiligen Vater bitten in tiefster Demuth die deutschen katholischen Kaufleute, welche am 11., 12. und 13. August in Breslau zur Berathung zusammenkommen werden, um den apostolischen Segen."

Scholz, Canonicus in Breslau.

Auf dieses Telegramm ist am 6. August folgende Antwort eingetroffen:

„Der Heilige Vater ertheilt sehr gern dem Congreß, von welchem in Deinem Telegramm Erwähnung geschieht, den apostolischen Segen.

Cardinal Rampolla."

Auch an die übrigen Kirchenfürsten habe der Verein Einladungsschreiben gerichtet und von diesen huldvolle Antwortschreiben empfangen, so von den Bischöfen von Hildesheim, Ermland und Fulda; von dem Bischof und apostolischen Vicar in Dresden, von dem Capitular-Vicar des Bisthums Münster und von dem Bischof von Eichstätt.

Demnächst beschloß die Versammlung einstimmig, anläßlich der kürzlich in Rom stattgefundenen Errichtung des Bruno-Denkmals an den Papst folgendes Telegramm abzusenden:

Sr. Eminenz dem Cardinal Rampolla. — Zu Rom.

„Dem Heiligen Vater zur Kenntnißnahme, daß die in Breslau versammelten katholischen Kaufleute die Beschimpfung der katholischen Religion, welche derselben letzthin zu Rom durch die Verherrlichung eines ganz verkommenen Menschen angethan worden, im höchsten Grade verabscheuen."

ββ **Vom Museum schlesischer Alterthümer.** Der Vorsitzende des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Grempler, hat vor kurzem auf einer im Interesse unseres Alterthumsmuseums unternommenen Studienreise in Rußland, speciell zu den Museen in Petersburg und Moskau, interessante Erwerbungen gemacht. Gegenwärtig befindet sich Geh. Rath Dr. Grempler in Wien, wo er an dem Archäologen- und Anthropologen-Congreß theilnimmt, um dann weitere Studienreisen zu unternehmen.

• **Für die Beförderung von Schweinen in Wagenladungen** von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Kreisen Tarnowitz, Tost, Gleiwitz, Zabrze, Beuthen, Kattowitz und Pleß wird, wie die Königliche Eisenbahn-Direction soeben mittheilt, eine sehr bedeutende Frachtermäßigung zugestanden. (S. Ins.)

—l. **Görlitz, 12. Aug.** [Gartenbau-Ausstellung. — Hohenstaufen-Festspiel.] Die Stadt Görlitz hat zu Gunsten der hiesigen Gartenbau-Ausstellung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Gärtnerei zweimal einen Ehrenpreis gestiftet. Hervorragende Preise waren ferner vom Landesältesten Ulrich-Lomnitz, sowie anderen Freunden und Gönnern des Vereins gestiftet worden. Die Prämiirung der ausgestellten Gegenstände wurde gestern bereits vorgenommen, und zwar erhielten die Ehrenpreise der Stadt Görlitz der Inspector des Görlitzer botanischen Gartens, Geisler, sowie Kunst- und Handelsgärtner Schindler-Görlitz für seine imposante Palmen- und Warmhauspflanzengruppe. Derselbe Aussteller erhielt noch den Ehrenpreis des Grafen von Fürstenstein und ebenso den zweiten Ehrenpreis des Gärtnervereins für eine Gruppe Lilium lancifolium und Knollen-Begonien. Besonderen Beifall erregt ein Ausstellungsobject des Handelsgärtners Ernst Müller-Görlitz, das Wappen der Stadt Görlitz vom Jahre 1536, aus verschiedenen Gemüsesorten zusammengestellt. Für den Geschmack der hiesigen Gärtner spricht die reichhaltige Ausstellung von herrlich gruppirten Warmhaus- und Decorationspflanzen und entzückenden Blumengewinde. Aus der Liste der

---

wahrhaft glücklicher Zufall für diese Hochsommer-Saison, wo dergleichen Erzeugnisse in Massen verlangt werden, da die „Welt" in den Modebädern um diese Zeit nicht mit psychologischen Räthseln, wie sie die sonstige Romanlitteratur bietet, sich abquälen will.

Höchstens der Roman à clef, wie Philippe Desplus eben erschienenes Buch „le Tremplin", vermag sich neben den Criminalromanen zu halten. In diesem Werke werden uns die Pariser Journalisten gar übel zugerichtet vorgeführt! Der Verfasser läßt kein gutes Haar an ihnen, sodaß die Voraussetzung erlaubt ist, daß man seinen Arbeiten in den Redactionen kein besonders großes Wohlwollen entgegengebracht hat. Manches ist ja recht gut und lebenswahr von ihm gezeichnet und vor Allem ist die Figur des alten Seebären Yvonnec, der durch seinen Schwiegersohn Figal in dieses Treiben der Pariser Journalisten eingeführt wird und sich bald von demselben angeekelt fühlt, als sehr gelungen zu bezeichnen.

Eine höchst merkwürdige Geschichte erzählt uns Mme. Stanislas Mennier in ihrem Roman „Fille de roi". Die Frucht des Verhältnisses eines Königs von Seeland (!) — aus der Gudrun-Sage? — mit einer Operettensängerin, ein junges Mädchen von seltenem Heroismus ist die Heldin desselben. Sie bricht mit überirdischer Kraft ein Verhältniß mit einem von ihr geliebten jungen Manne, um nicht ihre Mutter, die vor der Welt als hochachtbare Frau gilt, zu compromittiren. Als sie später einen Mann kennen lernt, der durch seine Feigheit im Kriege 1870/71 die öffentliche Achtung verloren, heirathet sie diesen, um ihn aus der Schande emporzuziehen und ihn wieder zu einem geachteten Manne zu machen. Wenn die Anlage dieser seltsamen Phantasie verfehlt, ja lächerlich erscheinen muß, so wird man doch nicht umhin können, den von feiner Beobachtung zeugenden psychologischen Schilderungen der geistreichen Dame mit Spannung zu folgen. Die Darstellung der Gefühle — oder vielmehr der übernatürlichen Kräfte —, die den Offizier in der Schlacht gerade gegen seinen Willen zur feigen Flucht veranlassen, ist überaus gelungen und merkwürdig. Das Buch verdient jedenfalls auch wegen des vorzüglichen Stiles gelesen zu werden.

Einen interessanten Einblick in das Leben, Treiben, Denken und Fühlen der Bretonen, dieser wilden harten Bauern Nordfrankreichs, welche mit eisernem unbeugsamem Starrsinn an ihren Institutionen, ihrem finsteren Glauben an die Kirche und gleichzeitig an ihrem Aberglauben festhalten, gewährt die jüngst erschienene Gedichtsammlung „Le Parnasse breton contemporain", in welcher die Werke der bedeutendsten bretonischen Poeten mit den seltsamen Namen Le Goff, Le Goffu, Sartie, Le Doël u. s. w. vereinigt sind. Für diese Leute hat offenbar nie ein Jahr 1789 existirt, denn sie sind noch ganz in ihre sclavische Abhängigkeit von Kirche und Adel versunken. Haß gegen die Ketzer und Haß gegen die Jakobiner, d. h. die Liberalen aller Meinungen, spricht aus jeder Zeile ihrer Gedichte. Alles ist in denselben düster gehalten, selbst die Landschafts- und Seestimmungsbilder, sowie die Liebesauslassungen. Der Himmel, das Meer, die Haide, der Wald und der Fels erscheint diesen Bretonen stets drohend, weil die Welt so sündig geworden, und ihren Liebsten gegenüber finden sie keine besseren Beweggründe, sie zur Treue und Gegenliebe zu veranlassen, als Drohungen mit furchtbaren Strafen Gottes oder böser von ihm ausgesandter Geister. Welch verbittertes und grausames Volk! Gottlob, daß diese Leute keinen Einfluß auf das sonstige Frankreich und vorzüglich auf seine Regierung auszuüben haben, sonst würden die Scheiterhaufen noch zu Ende des 19. Jahrhunderts hier hoch aufflammen, um Ketzer und Juden, sowie Freigeister zu verzehren!

Gerhard Mittler.

Kunst und Wissenschaft.

Von den auf dem anthropologischen Congreß in Wien gehaltenen Vorträgen, über welche an anderer Stelle unserer Zeitung berichtet worden ist, sei der des Geh. Sanitätsraths Dr. Grempler über Hacksilber an dieser Stelle ausführlicher wiedergegeben: In der jenseit des Ural gelegenen Stadt Irbit findet jeden Februar eine Messe statt, welche nächst der Nischni-Nowgoroder als die bedeutendste Rußlands gilt. Die auf dieser Messe aus den chinesischen Grenzländern, namentlich der Mongolei, erscheinenden Kaufleute bedienen sich bei ihren Einkäufen als Zahlungsmittel in der Regel des Silbers, und zwar haben diese Silberstücke die Form von Schiffchen, von Puppenbadewannen oder von Schuhen. Sie sind mit Stempeln chinesischer Käufer und Münzprüfer versehen und werden in Rußland Jamben genannt. Wegen des Feingehaltes schätzt man das Metall dieser Jamben sehr; dasselbe soll sogar meist goldhaltig sein. Ferner geben die Chinesen in Zahlung Bruchsilber, alte Schmucksachen, zerbrochene Geräthe u. dergl., auch Münzen und endlich Hacksilber in Form unregelmäßiger Stücke. Nach den Erkundigungen, die Vortragender auf einer Studienreise in Rußland unternahm, läuft in der Mongolei dies Hacksilber noch heute wie in vorgeschichtlicher Zeit als Zahlungs- und Tauschmittel um. Die Beschaffenheit der einzelnen Stücke selbst läßt darauf schließen, daß sich dieselben schon lange im Verkehr befinden; nach Bedürfniß werden von größeren Stücken kleinere abgehackt, ähnlich wie man vor Jahrhunderten in Rußland Silberstangen abhackte (weil das Zahlungsmittel im Osten nicht gezählt, sondern gewogen wird), weshalb auch das Wort „Rubel" aus dem russischen Worte für „abhacken" gebildet ist. Die von russischen Kaufleuten auf der Irbiter Messe eingetauschten Silbermengen werden gewöhnlich nach Moskau gebracht, wo man sie sortirt und einschmilzt. So hatte beispielsweise ein Mongole auf der vorjährigen Messe von einem Moskauer Kaufmann für etwa 50 000 Rubel Manufacturwaaren gegen zwölf Monate Ziel gekauft; auf der diesjährigen Messe erschien er mit 55 Pud (je 16,38 Kg.) der obigen Silbersorten, die er über Kiachta herangeführt hatte, und zahlte mittels dieses Silbers. Der Moskauer brachte den Betrag in fünf Säcken nach Hause und verkaufte es zum Preise von 920 Rubel das Pud an einen Bankier, der es seinerseits zum Einschmelzen weiter veräußerte. Aus dieser an vorgeschichtliche Funde lebhaft erinnernden Silbersendung erlangte der deutsche Generalconsul in Moskau, Herr Bartels, einige besonders bemerkenswerthe Proben Hacksilber, die dann wiederum in die Hände des Redners gelangten und der Versammlung vorlagen. Dieselben zeigen eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Stücken der Hacksilberfunde, die östlich der Elbe vielfach in Deutschland und jenseits dessen Grenzen gemacht sind. Leider hatte der Bankier, mit der wissenschaftlichen Seite der Sache nicht vertraut, bei Weitem das Meiste dieser Art von Silber weggegeben, jedoch nunmehr, auf diese Seite aufmerksam gemacht, zugesagt, sein Augenmerk auf dies moderne Hacksilber zu richten, so daß vielleicht schon im nächsten Jahre eine reichere Ausbeute zu erwarten steht. Nach der üblichen Annahme wäre das Hacksilber der vorgeschichtlichen Funde durch die Araber nach dem Westen gebracht worden. Redner ist auf Grund der geschilderten, von ihm ermittelten Verhältnisse — die Litteratur über Ostasien und Mittelasien berichtet wohl über die Schiffchenform und das Abwägen des Silbergeldes, erwähnt aber des Hacksilbers nicht — der Ansicht, daß jene Annahme zu eng sei und daß man der Araber als Vermittler des Verkehrs mit Hacksilber nicht bedürfe, daß vielmehr ganz allgemein eine Einfuhr aus dem fernen Osten, wo es schon damals, wie heute, in Anwendung war, beziehungsweise eine unterwegs erfolgte Vermengung der ostasiatischen Silberstücke mit europäischen Münzen angenommen werden müsse.

Aus Lübeck wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Das kunstliebende Publikum wird seit einiger Zeit durch die Entdeckung alter Wandgemälde in Athem gehalten. Nachdem schon vor einigen Jahren die Mauern des früheren Bischofsschlosses am Dom, dessen Reste bei Gelegenheit eines neuen Schulhausbaues entfernt werden mußten, sich als mit Wandgemälden bedeckt gezeigt hatten, fördert man jetzt bei der Ausführung der Bemalung des Innern der Jacobikirche immer mehr Funde aus dem Ueberzuge der Kalktünche ans Licht. Bis jetzt sind auf den viereckigen Pfeilern, welche das Mittelschiff von den Seitenschiffen trennen, vier Figuren von etwa dreifacher Lebensgröße freigelegt worden: ein heiliger Christophorus mit dem Christuskinde durch das Wasser schreitend, die majestätische Gestalt Gottvaters mit dem Gekreuzigten, in der ungefähren Anordnung des viel späteren Allerheiligenbildes von Dürer im Wiener Belvedere, ein auferstandener Christus mit der Kreuzesfahne und eine jugendliche Gewandfigur mit der bezeichnenden Biegung des Leibes, die der frühgothischen Kunst eigen ist, alle Bilder unter architektonischen Baldachinen, mit kräftigen Zügen vielfarbig gemalt. Außerdem finden sich die Reste nackter und bekleideter kleinerer Gestalten, deren Zusammenhang einstweilen weniger deutlich ist. Es ist zu hoffen, daß eine Erhaltung der Bilder möglich sein wird, daß genaue Aufnahmen von ihnen angefertigt werden, und daß sich im Verlauf der Erneuerungsarbeiten noch mehr derartige Reste untergegangener Kunstübung finden lassen."

Prämiirten aus der Umgebung von Görlitz seien noch erwähnt die Gärtner: Thiel-Lomnitz, Paul-Tauchritz, Winter und Fischer-Rauschwalde, Motog-Groß-Krauscha, Hirche-Moys und Neumann-Leopoldshain. 19 Ehrendiplome wurden vertheilt. Die Ausstellung dauert bis zum 19. August, an welchem Tage auch die Verloosung stattfindet. — Zur Berathung über die Aufführung des Festspiels „Hohenstaufen und Hohenzollern“ zum Besten der zu errichtenden Ruhmeshalle waren, wie s. Z. zum Lutherfestspiel, am Sonnabend und Sonntag alle Freunde des Unternehmens zu einer Versammlung im Concerthause eingeladen worden. Am nächsten Sonnabend findet die erste Leseprobe statt. Die Proben beginnen am 27. August, die Aufführungen sollen am 6. September beginnen.

?? **Görlitz,** 12. Aug. [Vom Eisenbahnzug getödtet. — Grenzverkehr mit Brot und Mehl. — Stiftungsfest.] Ein hiesiger Tischler ist gestern auf einer Vergnügungstour dadurch ums Leben gekommen, daß er während der Fahrt die Plattform eines Wagens IV. Klasse betrat, auf der Strecke von hier nach Niklausdorf herabstürzte und überfahren wurde. Der ganze Zug ging über den Unglücklichen fort. Die Räder mehrerer Waggons mußten von den Fleisch- und Körpertheilen gesäubert werden. Eine Regreßpflicht der Bahnverwaltung gegenüber den Angehörigen des Getödteten scheint wegen des Verbots des Betretens der Plattform ausgeschlossen. — Durch die Presse ging neulich eine der „Neisser Zeitung“ entstammende Notiz, wonach es jetzt, nachdem in Oesterreich die Getreidepreise gestiegen, nicht mehr lohnend sei, von der Vergünstigungsclausel des Zolltarifs, kleine Mengen Brot und Mehl (bis zu 3 Kilo) zollfrei über die Grenze zu holen, Gebrauch zu machen. Wie falsch diese von allen freisinnigen Zeitungen auch angezweifelte Nachricht ist, beweist der Grenzverkehr in dem eine Stunde von hier entfernten preußischen Städtchen Seidenberg. Nach wie vor werden dort kleine Quantitäten Backwaaren und Backmehl hereingeholt; da die Preisdifferenz zwischen drüben und hüben auch jetzt noch eine für kopfreiche Familien sehr merkbare ist. Auf böhmischem Boden kostet gegenwärtig ein 3 Kilo schweres Brot 48 Pf., bei uns 60 Pf. Bei einem Wochenconsum von 4—5 böhmischen Broten bezahlt also eine kopfreiche Arbeiterfamilie 1,92 bis 2,40 M. für dasselbe Brotquantum, welches diesseits 2,40—3 M. kostet; erzielt somit eine wöchentliche Ersparniß, die mehr als 1 M. betragen kann. Es kann daher nicht die Rede davon sein — im „Centralcollegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens“ ist eine solche Maßregel im letzten Winter befürwortet worden — daß, wenn die armen Leute Kinder und Frauen über die Grenzen schicken, um aus Böhmen billigeres Brot zu holen, damit einen „Mißbrauch“ treiben, der eine Beschränkung oder gar die Aufhebung der Zollvergünstigung rechtfertigen würde. — Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Stiftungsfest des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Stadtrath a. D. Lüders, die Festrede.

□ **Glogau,** 12. Aug. [50jähriges Amtsjubiläum. — Ausrücken zur Uebung.] Am Sonntag, den 11. d. M., feierte Lehrer Knofe in Groß-Logisch sein 50jähriges Amtsjubiläum. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ist dem Jubilar durch Vermittelung der vorgesetzten Behörde vom Kaiser der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Haus-Ordens zugedacht worden, welcher ihm von seinen Vorgesetzten feierlich überreicht worden ist. Der Jubilar ist geistig und körperlich so regsam, daß er auch weiterhin sein Amt verwaltet. — Das Niederschles. Pionier-Bataillon Nr. 5 hierselbst rückt am Dinstag Vormittag feldmarschmäßig ausgerüstet mit der Capelle nach dem Bahnhof ab, um sich zur Theilnahme an einer größeren Pionierübung nach Sonnenburg zu begeben. Dort werden sich das Brandenburgische, das Sächsische und das Niederschlesische Pionier-Bataillon vereinigen.

§ **Striegau,** 12. August. [Zum Gasconsum. — Darleben. — Vom Provinzial-Schützentage. — Kreis-Kaiser-Wilhelm-Stiftung. — Feuer.] Seit einer langen Reihe von Jahren hat die städtische Gasanstalt an die Strafanstalt das nöthige Gas vertragsmäßig zu einem bestimmten Preise zu liefern. Nach einem jüngst eingetroffenen Berichte des Ministers erscheint der bisherige Preis von 20 Pf. pro Cbm. als zu hoch bemessen, die Stadt hat dabei auch die Umänderung der Leitungen und sonstige Unterhaltungsarbeiten am Gasrohrnetze 2c. übernommen. Der Minister stellt für den Fall, daß keine Ermäßigung erfolgen sollte, die eigene Production des Gases bezw. die Einführung einer anderen Beleuchtung in Aussicht. In Rücksicht darauf, daß die Strafanstalt der größte Gas-Consument ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, für dieselbe eine Gaspreisermäßigung von 20 auf 19 Pf. und bei Uebernahme der Nebenleistungen auf 17 Pf. pro Cbm. eintreten zu lassen. — Von Seiten der Aufsichtsbehörde ist der städtischen Verwaltung die Genehmigung zur Entnahme eines Darlehns von 125 000 M. aus der städtischen Sparkasse ertheilt worden. Auch dürfen die Zinsen und Tilgungsantheile den Ueberschüssen der Sparkasse entnommen werden. Aus der genannten Summe sollen die Mittel zum Bahnbau Striegau-Bolkenhain, zum Bau des katholischen Schulhauses und zur Herstellung eines Verwaltungsgebäudes für die Gasanstalt bestritten werden. — Die Abrechnung über den am 30. Juni und 1. Juli c. hierselbst abgehaltenen Provinzial-Schützentag hat einen vertheilbaren Ueberschuß von 1648 M. ergeben. — Von Seiten des Vorstandes der Kreis-„Kaiser Wilhelm-Stiftung“ ist beschlossen worden, noch in diesem Monate die disponiblen Mittel in Höhe von 310,50 M. an 14 Empfänger in Beträgen von 22 bis 23 M. zur Vertheilung zu bringen. — In vergangener Nacht brannte in Tschechen die Scheuer des Gasthofbesitzer Weiß, welche mit Erntebeständen gefüllt war, vollständig nieder. Der Inhalt der Scheuer war nicht versichert.

≈ **Jauer,** 7. August. [Goldene Hochzeit. — Vertrag. — Anerkennung.] Heute feierte Lehrer Franke von hier mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung fand im nahen Hertwigswaldau durch den Sohn des Jubilars, Pastor Franke, statt. Vor einigen Jahren feierte Herr Franke bereits sein goldenes Amtsjubiläum und noch heute amtirt er in seltener Rüstigkeit. — Zwischen der Stadt und der hiesigen Dampfbrauerei ist der Vertrag wegen Entnahme des zum Braubetriebe nöthigen Wassers aus der neuen Wasserleitung zu Stande gekommen. Für das Kubikmeter Wasser wird 30 Jahre lang der Preis von 6 Pf. bezahlt, alsdann muß ein Preis von 10 Pf. pro Kubikmeter entrichtet werden. — Stadtförster Engler erhielt den Titel „städtischer Forstverwalter“.

|| **Reichenbach,** 13. August. [Der unvorsichtige Gebrauch von Petroleum] hat wiederum ein Menschenleben gefordert und ein zweites gefährdet. Als gestern die Frau des Webermeisters Fritsch in Nieder-Peterswaldau auf dem Petroleumkocher das Frühstück bereitete, goß sie, während die Flammen brannten, frisches Petroleum zu. Die Folge war die Explosion der Petroleumkanne. Die brennende Flüssigkeit strömte auf die Unglückliche und verbrannte auch ihrem zu Hilfe eilenden Manne Hände und Arme so sehr, daß er die Rettung seiner Frau aufgeben mußte. So sah er seine Frau, wie uns berichtet wird, vor seinen Augen den Feuertod sterben. Seine eigenen Verletzungen sind derartig, daß die Nothwendigkeit einer Amputation der Arme nicht ausgeschlossen sein soll.

△ **Ohlau,** 10. August. [Feuer. — Verbrannt. — Unfall.] Am Donnerstag morgen brach in Frauenhain im hiesigen Kreise in der Scheuer eines dortigen Bauergutsbesitzers Feuer aus; die Scheuer brannte ab, mit ihr der größte Theil der diesjährigen Erntebestände. Wie mitgetheilt wird, kam im Feuer der in der Scheuer beschäftigte frühere Brauer Klose um. — Dieser Tage versuchte ein Mehlhändler aus Rattwitz auf einem Kahne 20 Ballen Weizenmehl nach Thiergarten zu befördern. In der Nähe der Knochenmühle wurde der schwerbeladene Kahn an einen Eisbrecher der Oderbrücke geschleudert, wobei der Kahn umschlug und die Ladung ins Wasser geschleudert wurde. Der Schiffer rettete sich nur mit Noth. Ein Theil des Mehles wurde an den Ziegeleien aufgefangen. Der Schaden soll beträchtlich sein.

* **Kattowitz,** 9. Aug. [Das Oberbergamt] ging mit der Absicht um, aus dem Freikurgelderfonds, wie früher, sämmtlichen Kindern einige Schulmaterialien zu liefern und erbat sich, um die Höhe der Ausgaben feststellen zu können, von den Schulen die Anzahl der betreffenden Schulkinder. Die Berechnung ergab, daß die Schulmaterialien in diesem Umfange etwa 45 000 M. kosten würden, eine Summe, welche den bisherigen Betrag um das dreifache übersteigt. Da deren Ausgabe der Kasse, wie die „Katt. Z.“ meint, „angeblich“ nicht zugemuthet werden kann, erhalten auch ferner nur knappschaftliche Waisenkinder, Kinder von Invaliden und von Arbeitern, welche der 4., 5. und 6. Arbeitsklasse angehören, Schulmaterialien.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bromberg,** 9. August. [„Schneidige“ Unteroffiziere.] Im Frühjahr dieses Jahres wurde, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, hier auf der Schubiner Chaussee eine kleine Gesellschaft, bestehend aus einem Herrn und mehreren Damen, von zwei Unteroffizieren des hiesigen Dragoner-Regiments Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 überfallen und einige dieser Personen wurden durch Säbelhiebe stark verletzt. Das Kriegsgericht, vor welchem sich die Beiden dieserhalb gestern zu verantworten hatten, verurtheilte jeden derselben zu $2^1/_2$ Jahren Festung und Degradation.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

* **Berlin,** 13. Aug. Parade des Garde-Corps vor dem Kaiser Franz Josef. Heute galt es der Truppenschau zu Ehren des österreichischen Herrschers, und die allgemeine Sympathie, welche der Bundesgenosse unseres Kaisers in Berlin besitzt, zeigte sich darin, daß der Andrang der Besucher zur Parade ein außergewöhnlich großer war. Auf dem großen Paradefelde war der ganze östliche Theil gegen das Publikum abgesperrt. Die ersten Uniformen, die dort erschienen, waren die rechten Flügelunteroffiziere, die sich von jedem Bataillon, jedem Cavallerie-Regiment, jeder Artillerie-Abtheilung, der Lehr-Batterie und der Lehr-Compagnie der Artillerieschießschule an der für ihren Truppentheil durch Tafeln bezeichneten Stelle einfanden. Zur selben Zeit meldeten sich an dem einsamen Baum in der Mitte des Platzes eine Anzahl Unteroffiziere der Halbinvalidenabtheilung im Paradeanzuge bei Hauptmann von Rübnitz vom Generalstabe des Gardecorps, der das Einrücken der Truppen in die angewiesenen Plätze leitete. Bei dem Hinausmarsch der Truppen hatte sich am Hallischen Thore die Menge derartig gestaut, daß die Hinauswandernden nur langsam weiter kommen konnten. Die Vorgärten der Häuser der Belle-Alliancestraße waren von Jung und Alt dicht besetzt, und über den Köpfen der Hinabschauenden wehten im Winde Fahnen in den deutschen und österreichischen Farben. Vorher hatte sich der Hauptstrom der Menge nach dem Schlosse gedrängt, um dem feierlichen Abholen der Standarten und Fahnen beizuwohnen. Neben den Fahnenträgern wälzte sich die bewegliche Fluth der Menschen auf das Tempelhofer Feld. Offiziere aller Grade mit breiten Ordensbändern, Stallmeister in ihren rothen Röcken, Hofchargen in gestickten Uniformen, ganze Trupps von Lackeien, alle ritten im Galopp zum Paradeplatz hinaus. Die erste königliche Equipage, mit vier Rappen bespannt und mit zwei Vorreitern, brachte die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold, welche ganz hell gekleidet war und für die Zurufe überall höchst freundlich dankte. In einer Hofequipage bemerkte man den Prinzen von Siam mit seinem Sohne, denen sich das Gefolge in einer ganzen Reihe von Wagen anschloß. Dann kam der General-Feldmarschall Graf Blumenthal und bald nach ihm Prinz Albrecht in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Nicht lange darauf erschien die Prinzessin Albrecht in offener, von vier Braunen gezogenen Equipage, begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau von Rheinbaben. Die hohe Frau trug ein rothes Kleid mit crêmefarbigem Umhang, einen gleichfarbigen Capottehut und einen hellen Schirm mit Spitzen. Das Hauptaugenmerk lenkte sich auf die österreichischen Offiziere, die in allen möglichen Uniformen herangesprengt kamen. Auf dem Kasernenhofe des 1. Garde-Dragoner-Regiments standen die Pferde für die Allerhöchsten Herrschaften und für die Prinzen bereit; hier war auch das Gedränge des Publikums am stärksten. Es war einige Minuten vor $8^1/_2$ Uhr, als aus dem Gedränge laute und anhaltende Hurrahrufe ertönten. Der Kaiser war soeben mit seinem erlauchten Gaste, dem Kaiser Franz Josef, angelangt und in den Kasernenhof eingefahren. Unser Kaiser, welcher die große gestickte Generals-Uniform mit dem breiten Bande des österreichischen St. Stephansorden angelegt hatte, bestieg hier seinen Fuchs, mit seiner Suite nach dem Paradefelde vorausreitend. Sobald er den Kasernenhof am Belle-Alliancetheater verließ, erhob sich eine Fluth von Hochrufen, die sich immer weiter fortpflanzte. Die Damen wehten aus den Fenstern mit den Tüchern und die Kinder schwenkten zum Gruß ihre zu diesem Zwecke erhaltenen Fähnchen. Kurz darauf erhob sich ein abermaliges Hurrahrufen; der Kaiser Franz Josef war in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Erzherzogs Franz Ferdinand aus dem Kasernenhofe geritten und in den Reitweg der Belle-Alliancestraße eingebogen, gefolgt von den Offizieren des Ehrendienstes und der eigenen großen Suite. Nur eine kurze Strecke des Weges hatte er zurückgelegt, als die Einfahrt der Kaiserin in den Kasernenhof gemeldet wurde und er wieder kehrt machte, um die Kaiserin zu begrüßen und abzuholen. Den glänzenden Zug der Kaiserin eröffnete die neu geschaffene Leibgarde mit gezogenem Palasch unter Führung des Lieutenants von Albedyll. In den weißen Röcken mit rothen Aufschlägen und Passepoils des Kürassier-Regiments „Königin“, mit adlergekrönten Helmen, dazu lauter hellbraune Pferde reitend, sah diese Leibgarde prächtig aus. Hinter derselben ritt der Kaiser von Oesterreich rechts von der Kaiserin. Ersterer trug die Uniform des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit den Generalsabzeichen, dazu das breite Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Die Kaiserin hatte den weißen Galarock des Kürassier-Regiments „Königin“ angelegt, der sich über dem weißen Reitkleid eng anschmiegte. Auf dem schneeigen Weiß zeichnete sich das breite Orangeband des Schwarzen Adlerordens ab, während das rothe L, Namenszug der Königin Luise, auf der Schulter leuchtete. Das Haupt der Kaiserin bedeckte ein weißer Filzhut mit nach beiden Seiten aufgeschlagenen Krempen und mit herabwallender weißer Feder. Während auf die jubelnde Begrüßung des Volks der Kaiser mit der Hand am Helm dankte, neigte sich die Kaiserin gegen das Publikum mit freundlichem Lächeln. Hinter dem fürstlichen Paar ritt Prinz Heinrich in der Obersten-Uniform des 1. Garde-Regiments neben dem Erzherzog Franz Ferdinand, welcher die Ulanka des Ostpreußischen Ulanenregiments Nr. 8 trug. Ihnen schlossen sich die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere an. Auf dem Exercierplatz hinter dem Steuerhause erwartete Kaiser Wilhelm seinen erlauchten fürstlichen Gast und seine Gemahlin, umgeben von den Generalen und Flügeladjutanten und einer großen glänzenden Suite, bei der Ankunft denselben mit herzlichem Händedruck begrüßend. Sobald die gegenseitige Begrüßung beendigt war, sprengten die hohen Herrschaften der Paradeaufstellung zu, die Tambours schlugen an und auf der ganzen Linie ertönte die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ als Präsentirmarsch. Zuerst wurde im Ganzen, dann brigadenweise präsentirt. Von Bataillon zu Bataillon erklang der Gruß des Monarchen, dem überall ein begeistertes „Guten Morgen, Ew. Majestät“ antwortete. Während des Trommelgerassels und des Trompetengeschmetters senkten sich die ruhmreichen Feldzeichen zur Erde und über den weiten, grünen Plan zogen die feierlichen, vom Winde in die Ferne getragenen Accorde der Hymne. Das 2. Treffen wurde vom linken Flügel aus gesehen. Währenddessen hatte sich das erste zum Vorbeimarsch formirt. Die Monarchen erschöpften sich in mannigfachen Aufmerksamkeiten. Als sie sich dem Kaiser Franz-Regiment näherten, sprengte der Kaiser von Oesterreich voran und trat in die Front mit den an den Commandeur gerichteten Worten ein: „Ich kann stolz darauf sein.“ Als die Truppen zum Vorbeimarsch bereit standen, in Compagnie-, resp. Escadron- und Batteriefront, voran die Cadetten, über deren schwarzen Haarbüschen die Blechmützen der Potsdamer Riesen wie blitzende Thürme hinausragten, sprengte Kaiser Wilhelm auf die Truppen zu, zog den Degen und setzte sich an ihre Spitze. Tief senkte er den Degen vor seinem kaiserlichen Gaste, welcher die Rechte salutirend an den Helm legte. Dann ritt er in eleganter Volte wieder an seine Seite. Als das 2. Garde-Regiment anrückte, welches Kaiser Wilhelm einst selbst geführt, lächelte er vergnügt. In lebhaftem Gespräch machte er beständig seinen hohen Gast auf Besonderheiten der Truppen aufmerksam. Jetzt nahte das Kaiser Franz-Regiment. Kaiser Franz Josef sprengt demselben entgegen, zieht den Degen und cotoyirt sein Regiment, den Degen tief senkend, an Kaiser Wilhelm vorüber. Als er zu unserem Kaiser zurückkehrte, streckte dieser ihm die Rechte entgegen und beide Fürsten schüttelten sich innig die Hände. Den Vorbeimarsch führte das Regiment unter den feurigen Klängen des Radetzkymarsches aus. Die Parade hatte ihr Ende erreicht, die Truppen rückten mit Musik in ihre Quartiere zurück. Die beiden Kaiser fuhren zusammen, die Kaiserin mit ihrer Schwester, Prinz Heinrich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand durch die jubelnde Menge nach dem königlichen Schlosse.

Bei dem heutigen Paradediner im königlichen Schlosse brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Mit freudig bewegtem Herzen heiße Ich Eure Majestät willkommen in Meiner Residenz und an der Stätte, an welcher Mein hochseliger Großvater Sie zuletzt begrüßte; bei dem jubelnden Empfang Meines Volkes werden Eure Majestät empfunden haben, wie warm und lebendig das Gefühl für die schon seit Hunderten von Jahren zwischen unseren Völkern bestehende Freundschaft zum Ausdruck kommt. Vor Allem aber ist Mein Heer, von dem Eure Majestät einen Theil zu sehen Gelegenheit hatten, stolz darauf, sich dem scharfen Soldatenblick Eurer Majestät stellen zu dürfen. In Meinem Volke, wie in Meinem Heere wird fest und treu an der von uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten, und letzteres ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für unsere Länder, vereint mit der tapferen österreichisch-ungarischen Armee, einzustehen und, wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter zu fechten haben wird. In dieser Gesinnung erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihres gesammten Hauses und unserer braven österreichisch-ungarischen Kameraden.“ — Darauf erhob sich Kaiser Franz Josef und dankte mit folgenden Worten: „Dankbar für den mit den wärmsten Worten an erinnerungsreicher Stelle ausgebrachten Trinkspruch Meines kaiserlichen Bruders, für die in so glänzender, erhebender Weise bethätigte Begrüßung, dankbar für den Mir auch seitens der Bevölkerung gewordenen wohlthuenden Empfang, für die große Herzlichkeit, welche Mich hier inmitten treuer Bundesgenossen umgiebt, in dankbarer Erinnerung endlich an die Mir von den Angehörigen dieses weiten Reiches bewiesene aufrichtige Theilnahme, erhebe Ich das Glas auf das Wohl des Meinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Alliirten, auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen dessen tapferem Heere und Meiner Armee und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, sowie des gesammten Europa. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das erlauchte Herrscherhaus leben hoch! hoch! hoch!“

Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute zu einer längeren Conferenz in das Palais des Reichskanzlers zu Fürst Bismarck. Graf Kalnoky hatte bereits mehrfache Unterredungen mit Letzterem.

Der Kaiser von Oesterreich begab sich heut Nachmittag um 1 Uhr mit dem Ehrendienst in die österreichische Botschaft, nahm dort das Dejeuner ein und empfing darauf die von dem General-Consul Freiherrn v. Czikann vorgestellten Vorstände der Vereine der Oesterreicher, Ungarn und der Slaven aus Böhmen. Nachmittags um 3 Uhr begiebt sich der Kaiser von der Botschaft aus nach Charlottenburg, und wird am Sarge des Kaisers Wilhelm einen prachtvollen Rosenkranz, auf Lorbeer gebunden, niederlegen.

Beim Reichskanzler fand heute ein Diner zu Ehren des Grafen Kalnoky statt, an welchem außer dem fürstlichen Paare und Kalnoky u. A. Graf Herbert Bismarck, der Botschafter Szechenyi, Sectionschef Szögyenyi, der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, und Graf Wydenbruck theilnahmen.

Der „N. Fr. Pr.“ wird gemeldet, es sei wahrscheinlich, daß Graf Kalnoky in einiger Zeit nach Varzin gehen werde, um dort jene Erörterungen mit dem Fürsten von Bismarck über die allgemeine Lage zu pflegen, wie sie in den letzten Jahren üblich waren.

Dem General-Feldmarschall Grafen Moltke ist heute vom Kaiser Franz Josef das in Trencsin garnisonirende k. k. österreichische Infanterie-Regiment Nr. 71 verliehen worden.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser dem Botschafter Szechenyi den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers Wilhelm entsprechenden Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs Baron von Beck in Berlin wird in einer Wiener Meldung der „Times“, wie bereits berichtet, eine ganz besondere Bedeutung beigelegt. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, wird aus der Begleitung des Kaisers Franz Josef durch den Generalstabschef gefolgert, daß während der Kaiserbegegnung verschiedene strategische und technische Fragen betreffs eines möglichen Zusammenwirkens der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee geregelt werden sollen. Es dürfte sogar bequem gefunden werden, diese Abmachungen in die Form einer regelrechten Militärconvention zu kleiden.

* **Berlin,** 13. August. Die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Prinzen von Wales entbehren absolut jeder Begründung. Der Prinz litt an schmerzhafter, aber geringfügiger und ungefährlicher Venenentzündung, die wieder fast ganz behoben ist; im Uebrigen läßt der Gesundheitszustand des Prinzen nichts zu wünschen übrig. Seine Reisepläne haben keine Abänderung erfahren; der Prinz kommt, wie aus bester Quelle verlautet, noch im Laufe dieser Woche nach Bad Homburg.

Die Reisedispositionen des Zaren sind, wie eine hiesige Correspondenz aus bester Quelle erfahren haben will, wieder abgeändert; der Zar geht am 13. August zu den Seemanövern, von welchen er am 16. August in Kraßnoje-Selo eintrifft. Nach den bisherigen Festsetzungen sollte der Zar daselbst bis zum 22. August verweilen, jedoch verlautet, daß der Zar schon früher in einer Nacht das Lager alarmiren und nach Abhaltung einer Parade den Abschluß der Lagerzeit befehlen wird. Man glaubt deshalb, daß die Rückkehr nach Peterhof schon am 20. oder 21. August erfolgt. Die Hochzeit des Herzogs von Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro ist auf den 28. festgesetzt; die Reise des Zaren ins Ausland würde daher etwa am 2. September ihren Anfang nehmen.

Wie dem „B. T.“ aus Budapest berichtet wird, war Professor

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Virchow auf dem gestern von den Gemeindebehörden zu Ehren des Anthropologencongresses veranstalteten Bankett Gegenstand großer Ovationen. Der deutsche Gelehrte hielt an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er sagte: Es ist eine große Sache, wenn wir Deutsche auf fremdem Boden die Frage hören: Wie weit seid ihr Deutschen geneigt, uns anzuerkennen? Ja, meine Herren, es kann Perioden geben, wo der Chauvinismus wieder auflebt, doch im Kern unserer Ueberzeugung, unserer Geschichte, in der Geschichte unserer Leiden finden wir die Lehre, daß wir nicht nach fremdem Gute langen sollen. Das Gefühl, mit welchem wir das Bündniß schlossen, konnte kein anderes sein, als dies, daß auch Sie Ruhe haben und arbeiten wollen für der Menschheit Gedeihen. Möge diesem Lande ein ehrenvoller Frieden beschieden sein, Frieden in Gemeinschaft mit der deutschen Gesellschaft. Die Anwesenden, unter denen sich die Professoren Ranke, Waldeyer, Schaafhausen, v. Heyden und Fraas befanden, ließen sich zum Schluß photographiren, nachdem Virchow auf Veranlassung Palszkys in das Centrum der Gruppe getreten war.

Die Staatsanwaltschaft zu Jena hat bei dem großherzoglichen Landgericht zu Weimar gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening zu Jena, den Verfasser der vor Kurzem in 4. Auflage erschienenen Druckschrift „Wer da?", nunmehr wegen Beleidigung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha die öffentliche Anklage erhoben. Die betreffende Schrift ist mit dem Antrage auf Ueberweisung zur Hauptverhandlung der zuständigen Strafkammer zu Weimar überreicht worden.

Der Leiter der parlamentarischen Centrums-Correspondenz erklärt in der „Köln. Volksztg." die Mittheilung der „Köln. Ztg." von einer clericalen Agitation gegen den Dreibund für vollständig erfunden.

Wißmann organisirt eine Expedition gegen Mpwapwa mit der Absicht, Buschiri zu fangen. Der Buschiri entronnene Giese begleitet Wißmann.

Der von der „New-York World" zur Auffindung Stanleys ausgesandte Steven ist unverrichteter Dinge zurückgekehrt, nachdem er bis zum Massailande vorgedrungen war, ohne eine Spur von Stanley zu finden. Eingeborene Läufer brachten dagegen die Nachricht, daß Stanleys Karawane bei Kavirondo mit englischen Missionären zusammentraf und jetzt auf dem Wege nach Mombas ist.

Nachdem die Rechte des französischen Senats gestern auf die weitere Theilnahme an den Verhandlungen über die Anklage gegen Boulanger verzichtet hat, wird dieser sein Urtheil ausschließlich von republikanischen Senatoren und Richtern erhalten. — Heut wird der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet: Audran de Kerdrel begründete seinen Antrag, der Senat möge sich für nicht zuständig erklären, damit, daß die Anklage den angeblichen Anschlag zuerst in die Jahre 1888 und 1889 verlegt habe, während in der Anklagerede Quesnays von diesen Jahren garnicht mehr die Rede sei, der Anschlag vielmehr nach ihr am 8. und 14. Juli und am 1. und 2. December 1887 stattgefunden hat, an welchen Tagen die Regierung Boulanger noch Monate lang an der Spitze des XIII. Armeecorps gelassen habe. — Quesnay hatte Rochefort als den Mann bezeichnet, der niemals gebe. „Figaro" zeigt, daß Rochefort seit Jahren die Familie Louise Michels, des Generals Eudes, Olivier Pain u. s. w. aus eigenen Mitteln erhalte und jährlich 55000 Frcs. für Unterstützungen ausgebe.

Ueber den Wechsel in der Besetzung des Postens eines russischen Reichscontroleurs schreiben die „Berl. Polit. Nachr.": Das russische Reichscontrolamt entspricht in vielen Beziehungen unserem Rechnungshofe, übt aber einen ungleich größeren Einfluß auf alle Zweige des Staatsdienstes aus, weil ihm zugleich diejenige Ueberwachung der Verwendung von Staatsgeldern obliegt, welche in constitutionellen Staaten dem Parlamente zufällt. Nachdem unlängst durch die Ernennung Ssolski's zum Vorsitzenden des Departements für Gesetzgebung der Posten eines Reichscontroleurs erledigt wurde, ist Philippow, der bisherige Adjunct Ssolski's, mit der interimistischen Verwaltung des Reichscontrolamtes betraut worden. Philippow, der bisher nur bei religiös-politischen Fragen von sich reden machte, gehört ebenso wie Herr Petrow, der eine Zeit lang als Candidat für die Reichscontrole an erster Stelle genannt wurde, der aber im Hofministerium unentbehrlich scheint, zu der mehr und mehr in den Vordergrund tretenden Klasse stockrussischer Beamten. Obgleich von Beruf Finanzmann, ist Philippow eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete der orientalischen Kirchengeschichte, der Organisation, Verwaltung und Propaganda der orthodoxen Kirche; unter anderem wird in neuerer Zeit die oft genannte Palästina-Gesellschaft, deren Protector Großfürst Sergius ist, von Philippow geleitet.

Von den Künstlern, welche die internationale Jahresausstellung in München beschickten, erhielten goldene Medaillen 1. Klasse: Dagnau-Bouveret (Paris), Keller, Maris (Ryswyk), Marr und Uhde (München); Medaillen 2. Klasse die Maler Binet, Duchatel (Haag), Dieterle, Duez, Johannsen (Kopenhagen), Joors (Antwerpen), Knüpfer (Rom), Lemayeur (Brüssel), Muenier, Neuhuys (Scheveningen), Reininger, Stuck, Trübner, Volz, die Bildhauer Ringel, d'Illzach, Uphues (Berlin), Zadow (Charlottenburg), Architekten Salzmann (Bremen) und Schmidt und der Graphiker de Losdios.

Auf der Schichau-Werft zu Elbing befinden sich gegenwärtig für die deutsche Marine 16 Torpedoboote auf dem Stapel, bezw. in der Ausrüstung und Fertigstellung. Wie wir hören, wird die eine Hälfte dieser Boote: S 42 bis S 49, Mitte October d. J., die andere Hälfte: S 50 bis S 57, voraussichtlich im Januar nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen. Weitere Abschlüsse mit der Werft sind seitens der Marineverwaltung erfolgt. Bei den noch im Bau begriffenen oder für denselben ausstehenden Torpedobooten ist eine Reihe von Neuerungen und Constructionsverbesserungen vorgesehen, welche sich bei den vor- und diesjährigen Torpedoübungen als nöthig und wünschenswerth herausgestellt haben. In den letzten Jahren ist ausschließlich mit Schichaubooten im Flottillenverbande manöverirt worden, und das Material dieser Boote hat sich vorzüglich bewährt. An Fahrgeschwindigkeit und Seetüchtigkeit, den beiden wesentlichsten Eigenschaften für diese Fahrzeuge, haben die Schichauboote Leistungen hinter sich, wie kein anderer Typ. Die Fahrten, die oft in schwerer See von denselben zurückgelegt wurden, sind ein glänzender Beleg dafür.

Den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel ist von Seiten des Bürgermeisters Arnecke, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, folgendes Schreiben zugegangen: Auf Ihr gemeinschaftlich an den Herrn Oberpräsidenten gerichtetes Gesuch vom 26. Juli cr. eröffne ich Ihnen, daß bei der angeordneten Untersuchung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der westfälischen Kohlenzechen jeder Arbeiter, welcher eine Beschwerde schriftlich oder mündlich angebracht hat, sowie überhaupt jeder, welcher vernommen zu werden wünscht, protokollarisch gehört wird. Hiernach muß es Ihnen überlassen bleiben, Ihre Beschwerden bei der betreffenden Untersuchungscommission anzubringen.

* **Berlin**, 13. August. Dem Superintendenten a. D. Lochmann zu Seitendorf, Kreis Schönau, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse, dem Lehrer Knofe zu Groß-Logisch im Kreise Glogau der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens und dem Rittergutsbesitzer Stoll auf Ober-Steinberg, Kreis Goldberg-Haynau, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Der Superintendentur-Verweser Pfarrer Stosch in Seebnitz ist zum Superintendenten der Diöcese Lüben 1, Regierungs-Bezirk Liegnitz, ernannt worden.

t. **Paris**, 13. August.*) Der vielfach für den Geldgeber Boulangers gehaltene Amerikaner Mackay erklärte öffentlich, er habe niemals auch nur einen Sou gegeben.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Spezia, 13. August. Der König von Italien, in Begleitung des Kronprinzen, des Herzogs von Genua und des Marineministers, besichtigte das neue große Bassin, die Erweiterungsarbeiten des zweiten Docks, die Artilleriewerkstätten, das neue Kanonenboot „Castore", das im Bau begriffene „Sardegna" und die Befestigungsarbeiten.

Paris, 13. August. Proceß Boulanger. Der Präsident des obersten Gerichtshofes verlas ein Schreiben Kerdrels, welcher im Namen der Rechten erklärte, dieselbe lehne es ab, an den Sitzungen weiter theilzunehmen. Hierauf fand eine längere Berathung über die Frage des Verfahrens und die Competenz statt; schließlich wurde mit 201 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen entschieden, daß der Gerichtshof für alle Anklagepunkte competent sei, und beschlossen, die Prüfung der Thatsachen zu beginnen, welche das Complot begründen, und darauf wegen des Attentats und der Veruntreuungen zu verhandeln. In namentlicher Abstimmung wurde mit 206 Stimmen gegen sechs Stimmenthaltungen Boulanger des Complots für schuldig erkannt. Ferner wurden Dillon und Rochefort der Beihilfe zum Complot, in namentlicher Abstimmung sodann Boulanger mit 198 gegen 10 Stimmen des Attentats anläßlich der Lyoner Bahnhofsaffaire für schuldig erklärt.

Paris, 13. August. Der Staatsrath erklärte die Wahlen Boulangers zum Generalrathe für ungiltig, da Boulanger nicht den vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen für die Wählbarkeit entspricht.

Kandia, 13. Aug. Shakir Pascha ist heut in Kanea angekommen.

Belgrad, 13. August. Der österreichische Gesandte überreichte den Regenten Protic und Belimarkovic seine Creditive im Beisein des Ministers des Aeußeren Thömmel und betonte, er sei beauftragt, bei jeder Gelegenheit die aufrichtige, wohlwollende Freundschaft zu manifestiren, für welche Oesterreich-Ungarn Serbien gegenüber stets Beweise geliefert habe. Protic erwiderte, die Regentschaft sei von der Wichtigkeit herzlicher Beziehungen beider Nachbarländer überzeugt und die Gesandtschaft könne auf die Unterstützung der Regentschaft und der Regierung nicht nur für die ungeschmälerte Erhaltung, sondern auch für die Weiterentwickelung der freundschaftlichen Beziehungen rechnen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. August.

* **„Zur russischen Schaukel"-Morgenau.** Es finden nur noch zwei Concerte der ungarischen National-Capelle statt: am Mittwoch und am Donnerstag. Die Capelle reist von hier nach Berlin.

* **Werkmeister-Bezirksverein Breslau.** Vergangenen Sonntag besuchte eine Anzahl von etwa 100 Mitgliedern die in Gräbschen belegene Brauerei von Hopf und Görcke. Nach der eingehenden Besichtigung derselben versammelten sich auf Einladung der Herren Hopf und Görcke die Anwesenden zu einem kräftigen Schluck in den prächtigen Garten-Anlagen des Etablissements.

ββ **Im Stadttheater-Gebäude** werden gegenwärtig ziemlich umfassende Erneuerungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten ausgeführt, welche sich hauptsächlich auf die Nebenräume und die Einrichtung des Gebäudes erstrecken. Aeußerlich umfassen die Erneuerungsarbeiten die untere offene Halle des Mittelrisalits. Der nur mit Leimfarbe ausgeführte äußere Anstrich des Theatergebäudes ist vom Wetter schon so mitgenommen, daß die Farbe ihren gleichmäßigen Ton eingebüßt hat. Bei Ausführung des nächsten Anstrichs wäre wohl in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angezeigt wäre, ein den Witterungseinflüssen mehr Widerstand bietendes Farbenmaterial zu verwenden.

ββ **Die „Immobilien"-Häuser.** Die Gebäude der Breslauer Immobilienbank an der Schweidnitzerstraße und der benachbarten Königsstraße und Schloßohle, welche, auf dem ehemaligen städt. Marstallgrundstücke errichtet, eine eigene stattliche Gruppe bilden, sind während der letzten Wochen, oder wohl Monate, vollständig renovirt und durchaus mit Oelanstrich von gefälliger Farbe versehen worden. Der Oelanstrich allein erforderte ein nicht unansehnliches Capital. Bei Gelegenheit dieser Renovation sind auch die Schäden an der vor dem Hotel Riegner im Jahre 1875 errichteten Germaniasäule mit Springbrunnen wieder reparirt worden. Bekanntlich befinden sich am Fuße der schlanken Säule die treuen Copien der vier allegorischen Frauenfiguren, welche das nördliche Thorportal des königlichen Palais hierselbst bekrönen.

—ρ **Verhaftung wegen Betrugs.** Heute früh wurde der schon wiederholt vorbestrafte Geschäftsreisende Theodor Mordziol festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Derselbe hat dieser Tage einem Mann, bei dem ein über 400 M. lautendes städtisches Sparkassenbuch gegen ein Darlehn von 32 M. verpfändet war, dieses Buch unter falschen Vorspiegelungen abgelockt, um demnächst die Einlage bei der Sparkasse abzuheben. Von dem Gelde hatte er bei seiner Festnahme bereits 126 M. verausgabt; der Rest wurde ihm abgenommen. Ferner unterschlug er kürzlich einen Geldbetrag von 20 M., den ihm eine hiesige Restaurateursfrau mit der Weisung übergeben hatte, das Geld einem Instrumentenbauer als Abschlagszahlung auf ein Pianino zu geben. Einer anderen Restaurateursfrau lockte er 15 M. ab, indem er ihr vorspiegelte, in nächster Zeit würden in der Nähe ihres Locals einige Neubauten in Angriff genommen, und er werde dafür sorgen, daß die dabei beschäftigten Arbeiter bei ihr verkehrten. Außerdem soll er mehreren auswärts wohnenden unverheiratheten weiblichen Personen auf Grund falscher Angaben Geld abgeschwindelt haben. Alle durch den Mann geschädigten Personen werden aufgefordert, im Polizei-Präsidium (Zimmer 12) persönlich oder schriftlich Anzeigen zu erstatten.

—ρ **Verhaftungen wegen Diebstahls.** Gestern Nachmittag bemerkte ein auf der Carlsstraße wohnender Kaufmann, daß sein Lehrling mit einem großen Paket das Haus verließ. Da er selbst den Lehrling nicht mehr erreichen konnte, so beauftragte er seinen Commis, dem Lehrling zu folgen und zu erforschen, was derselbe soeben fortgetragen habe. Der Commis brachte die Nachricht zurück, daß sich der Lehrling mit einem schadhaften Rocke zu einem Schneider begeben habe. Auch der Lehrling machte später dieselbe Angabe. Da der Kaufmann indeß bald feststellte, daß diese Aussagen nicht der Wahrheit entsprachen, so unterzog er seinen Lehrling einem eindringlichen Verhör. Dieser gestand jetzt auch bald zu, daß er seinem Principal aus dessen Lager Waaren entwendet und letztere zu einem Kaufmann auf der Albrechtsstraße getragen und dort verkauft habe. Der Lehrling gab auch zu, daß er nicht nur gestern, sondern schon in dreißig Fällen seinem Lehrherrn Waaren entwendet und bei dem Kaufmanne auf der Albrechtsstraße verkauft habe. Hierbei habe er im Einverständniß mit dem Commis und dem Haushälter seines Principals gehandelt. Der Commis hatte die entwendeten Waaren seinen Eltern, einem hiesigen Schächter, übergeben; der Haushälter will die seinigen an einen unbekannten Hausirer verkauft haben. Bei den angestellten Ermittelungen wurde ferner noch festgestellt, daß auch der Bruder des Commis, der sich bei einem Kaufmann auf dem Ringe in Stellung befand, seinen Chef wiederholt bestohlen hat. Die veruntreuten Waaren, welche einen Werth von vielleicht 1000 M. haben, bestanden aus Schürzen, Tafeltüchern, Seidenstoffen, Atlas 2c. Auf Grund der stattgehabten Feststellungen erfolgte die Verhaftung der beiden Commis, des Schächters und dessen Ehefrau, des Lehrlings, des Haushälters, des Kaufmanns auf der Albrechtsstraße und eines Commis des Letzteren, welcher in den meisten Fällen den Ankauf der Waaren vermittelt hat.

\+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 41 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Schmied auf der Rosenthalerstraße zwei Portemonnaies mit zusammen etwa 9 M. Inhalt; einem Arbeiter auf der Vincenzstraße ein Geldbetrag von 9 M.; einem Maler auf der Heilige Geiststraße ein dunkelgrauer Stoffrock; einem Dienstmädchen auf der Victoriastraße ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt; einer Kutschersfrau auf der Lohestraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Abhanden kam: einer verw. Kaufmannsfrau auf der Carlsstraße ein silbernes Armband mit rothem Stein; einem Tischlergesellen auf der Schießwerderstraße eine silberne Cylinderuhr, gezeichnet P. 6. 5. 89. — Gefunden wurden: sechs Portemonnaies mit Geldinhalt und ein Corallen-Armband mit goldenem Verschluß.

Handels-Zeitung.

* **Bankgründung in Pest.** Die neue grosse Bankgründung in Pest, über die wir bereits verschiedentlich berichtet haben, soll der „N. Z." zufolge, ausschliesslich industrielle Zwecke verfolgen und hierzu vom Staate weitgehende Begünstigungen erhalten.

* **Die Roggeneinfuhr in Hamburg** hat in diesem Jahre eine ausserordentliche Ausdehnung angenommen. Es sind nach der „H. B. H." 100 Dampfschiffe mit Roggen von Südrussland und der Donau in Hamburg angekommen, davon waren allein 75 bis 80 für Berlin bestimmt und sind dorthin weiter verladen. Der Preis hat sich dabei seit sechs Wochen von 88 auf 108 M., also um 23 pCt., gesteigert.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Gewerkschaft Schulz-Knaudt in Essen hat auf ihrer am 10. d. M. stattgehabten Gewerken-Versammlung einstimmig die Umwandlung in eine Actiengesellschaft beschlossen. Die Actien sind, soweit dieselben nicht von den seitherigen Gewerken vom Verkauf ausgeschlossen wurden, von der Berliner Handelsgesellschaft übernommen worden. Das ganze Actiencapital beträgt 4 Mill. M. — Die steigende Bewegung in den Actien der Dynamite Trust Company machte heut weitere, sehr bedeutende Fortschritte, und das Geschäft gestaltete sich abermals sehr beträchtlich. Specielle Gründe für die Beliebtheit, deren sich die Actien in der letzten Zeit erfreuen, wurden auch heut nicht bekannt. — Die Actien der Gesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier sollen auch per ultimo gehandelt und ein darauf bezüglicher Antrag soll in den nächsten Tagen eingereicht werden. Heut entwickelte sich bereits ein Ultimogeschäft in dem Papier, wobei Course bis zu 91 Procent gemacht wurden. — Die Nachricht, dass die Bochumer Bergwerksactiengesellschaft zu Bochum den grössten Theil ihrer Kohlenproduction zu dem niedrigen Preise von 5,80 M. pro Tonne bis ins nächste Jahr hinein verschlossen habe, ist unrichtig. Den mit den Eisenbahnen abgeschlossenen Lieferungsverträgen vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1890 liegt der Preis von 7 M. pro Tonne zu Grunde, während der übrige Theil der Förderung (die mit dem Eisenbahnfiscus verschlossenen Mengen betragen höchstens den 6. Theil der Gesammtproduction) zu zeitgemässen Preisen an andere Abnehmer verkauft wurden. — Die 5proc. steuerfreien Prioritäts-Obligationen der Oeste de Minas-Eisenbahn werden in Stücken von 3000, 1000 und 500 Mark ausgegeben und werden vom Jahre 1894 ab verloost. Vom October desselben Jahres ab kann auch die ganze Anleihe zur Rückzahlung al pari gekündigt werden. Zinsen und verlooste Stücke werden in Berlin eingelöst. Die Oeste de Minas-Eisenbahngesellschaft wurde im Jahre 1878 begründet.

Berlin, 13. Aug. **Fondsbörse.** Die auswärtigen Plätze meldeten gestern im Mittags- und Abendverkehr feste Tendenz bei geringem Verkehr. Im Allgemeinen sind es die Geldverhältnisse und die Voraussetzung des weiteren Anziehens des Zinsfusses, welche überall der Speculation Reserve auferlegen und insbesondere die Coursbewegung in Renten beeinträchtigen. Aus Wien wurde heute von der Vorbörse stille Tendenz gemeldet; die kretensische Frage, die in den letzten Tagen dort das hauptsächliche Motiv der Verstimmung bildete, spielte heute keine Rolle mehr. Hier war bei Eröffnung des Verkehrs die Stimmung eine ruhige, aber generell zu Festigkeit neigend. Das Geschäft hielt sich jedoch innerhalb der engsten Grenzen und beschränkte sich auf sehr wenige Papiere; unter diesen nahmen wieder Dynamite Trust-Actien einen hervorragenden Platz ein. Die kleine Speculation concentrirte ihre Aufmerksamkeit auf dieses Papier, das in grossen Summen mit einer Steigerung von ca. 9 Procent gehandelt wurde. Ferner gab sich von vornherein eine günstige Meinung für die Antheile der Berliner Handelsgesellschaft kund; nach kurzer Zeit traten diese in den Vordergrund, und es entwickelte sich eine starke Hausse in denselben, welche auf andere Bankpapiere, in erster Reihe auf Commandit-Antheile, reagirte. Handelsgesellschaft stiegen in raschem Tempo von 177,75 auf 179; Credit ultimo 163—163,70—163,50 bis 163,75, Nachbörse 163,50, Commandit 233,30—234,75—235,25, Nachbörse 234,25. Leitende Montanpapiere wenig verändert: Bochumer 214,00—213,90—214,50—214,10, Nachbörse 213,75, Dortmunder 96,10 bis 96,50, Nachbörse 96,40, Laura 141,25—141,80—141,70, Nachbörse 141,40. Eisenbahnmarkt fest, leblos. Renten total geschäftslos: 1880er Russen 90,40—90,50, Nachbörse 90,50 (+ 0,25), Russische Noten 210,50 bis 211,00, Nachbörse 211,00, Ungarn 84,80—84,90, Nachbörse 84,90. Inländische Anlagewerthe fest, aber still; 4proc. Consols gewannen 0,10 Procent. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten fast geschäftslos, Russische Prioritäten wenig verändert, Wladikawkas und Südwestbahn zogen etwas an. — Von fremden Wechseln lag London fest, während Paris niedriger notirte. Im Prämien-Verkehr nur Banken belebt. Kassa-Bergwerke ziemlich belebt; höher notirten Wurmrevier, Redenhütte, Stadtberger Hütte. Andere Industrie-Papiere recht fest; gesucht blieben: Grusonwerke (+ 3,25), Märkische Maschinen (+ 1,00), Anhalter Maschinen, Stettin-Bredower Cement. Archimedes 140,80 bez. Gd.

Berlin, 13. August. **Productenbörse.** Im Gegensatz zu gestern gestaltete sich die Tendenz des heutigen Verkehrs vorherrschend matt, obwohl von auswärtigen Märkten mehr feste, als gegentheilige Berichte vorlagen. — Loco Weizen still. Termine setzten trotz der meist festen auswärtigen Berichte nicht höher ein, als sie gestern geschlossen, weil auf spätere Sichten Verkaufsordres respective Zusagen eingelaufen waren, welche im weiteren Verlaufe einen kleinen Druck auf die Stimmung der Preise übten, so dass letztere etwa ½ Mark niedriger als gestern schlossen; nur laufender Monat behauptete durch Deckungsbegehr die errungene kleine Besserung. — Loco Roggen still. Im Terminverkehr wurde durch reichliche Offerten nordrussischer und Donauwaare matte Stimmung erzeugt, welche auch einen Preisabschlag von etwa 1 Mark im Gefolge hatte. Von Libau wurde Posten 118—119 pfd. alter September à $106\frac{1}{2}$ bis 107 Mark cif Stettin abgeschlossen; in ähnlichem Verhältniss war von Riga offerirt; für Donaudampfer 9 Pud 15 Pfd. forderte man 110 Mark cif Hamburg. — Loco Hafer matter. Termine schwach behauptet. — Roggenmehl still. — Mais preishaltend. — Rüböl, per nahen Monat in Deckung erheblich theurer, stellte sich im Uebrigen in diesjährigen Sichten ein paar Groschen besser, während Frühjahr sich kaum veränderte. — Für Spiritus haben sich die Preise bei beschränktem Handel gut behauptet, vereinzelt auch eine Kleinigkeit gebessert. Der Schluss blieb so unbelebt, wie der ganze Verlauf.

Posen, 13. Aug. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,10, loco 70er 35,30. Still. Wetter: Trübe.

Hamburg, 13. Aug. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $77\frac{1}{2}$, per Septbr. $77\frac{3}{4}$, per Decbr. $77\frac{3}{4}$, per März $77\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 13. Aug. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{1}{2}$. Vorm.

Havre, 13. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 95,50, per Decbr. 95,50, per März 95,50. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 13. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 47,50, weisser Zucker behauptet, per August 57,10, per Septbr. 44,75, per Octbr.-Januar 39,60, per Januar-April 39,50.

Paris, 13. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 47,50, weisser Zucker steigend, per August 59, per September 45,25, per October-Januar 39,80, per Januar-April 39,75.

London, 13. August, 12 Uhr 17 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig; alte Ernte 18, 9, per October 15, 4½, per November-December 14, 8¼, per Januar-März 14, 9¾.

London, 13. August. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 22, träge, Rüben-Rohzucker neue Ernte per October 15¼, träge.

Newyork, 12. August. Centrifugals 96% 7½, Fair refining Muscovados 89% 6½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	160 —	160 50
Lübeck-Büchen	193 90	193 20
Mainz-Ludwigshaf..	123 90	123 80
Mittelmeerbahn ult.	118 70	119 —
Warschau-Wien ult.	212 —	212 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	71 —	70 50
Ostpreuss. Südbahn.	119 80	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 —	112 —
do. Wechslerbank.	108 30	108 —
Deutsche Bank.....	170 90	170 90
Disc.-Command. ult.	233 10	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 90	163 70
Schles. Bankverein.	134 20	134 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 25	140 80
Bismarckhütte	202 80	202 80
Bochum. Gussstahl. ult	213 75	213 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	55 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 70	179 50
do. Pferdebahn...	149 70	149 40
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel.....	146 70	145 —
Donnersmarckh. ...	77 90	77 70
Dortm. Union St.-Pr.	96 70	96 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 80	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	191 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 90	179 90
Hofm. Waggonfabrik	178 —	178 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 60
Laurahütte	141 40	140 30
Obschl. Chamotte-F.	148 10	148 40
do. Eisb.-Bed.	106 70	105 90
do. Eisen-Ind.	197 50	196 50
do. Portl.-Cem.	133 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 20	122 50
Redenhütte St.-Pr. .	141 75	141 80
do. Oblig...	116 10	116 10
Schlesischer Cement	192 —	191 —
do. Dampf.-Comp.	126 50	126 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 —	173 50
do. St.-Pr.-A.	173 —	173 30
Tarnowitzer Act....	— —	30 50
do. St.-Pr..	98 50	97 50

Cours vom	12.	13.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 75	169 70
do 3½% St.-Schldsch	100 90	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe..	105 70	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	104 20
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 80	91 —
Italienische Rente..	93 90	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	59 80	59 50
Mexikaner	96 20	96 —
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 70
do. 4 1/5% Papierr.	71 70	71 60
do. 4 1/5% Silberr.	72 60	— —
do. 1860er Loose.	122 60	122 80
Poln. 5% Pfandbr..	63 20	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 40
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 30	90 70
do. 1889er do.	90 60	90 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 60
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose........	70 50	71 —
do. Tabaks-Actien	98 10	98 20
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 20
do. Papierrente ..	80 80	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	210 80	211 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 85	169 85
Warschau 100 SR 8 T.	210 60	211 15

Privat-Discont 2¼%.

Berlin, 13. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	177 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 75	105 25
Disc.-Command. ult.	233 25	234 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 75	— —
Oesterr. Credit. . ult.	163 12	163 50	Laurahütte ..... ult.	141 25	141 25
Franzosen ...... ult.	95 50	95 12	Egypter .... ult.	90 75	91 —
Galizier .... ult.	82 37	82 37	Italiener .... ult.	93 75	93 75
Lombarden ..... ult.	50 25	49 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 50
Lübeck-Büchen ult.	193 75	193 37	Türkenloose .... ult.	71 25	71 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 12	67 25	Russ. Banknoten . ult.	210 75	211 —
Mecklenburger . . ult.	164 50	164 25	Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 87

Berlin, 13. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Flauer.			Fest.		
Septbr.-Octbr....	190 25	189 75	Septbr.-Octbr.	63 30	63 40
Novbr.-Decbr....	192 —	191 25	April-Mai	61 90	61 90
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg.			Still.		
Flauer.					
Septbr.-Octbr. ...	160 50	159 75	Loco mit 70 M. verst.	36 90	37 10
Octbr.-Novbr. ...	162 —	161 25	Aug.-Septbr. 70er.	36 10	36 10
Novbr.-Decbr....	163 —	162 25	Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 40	56 30
August	150 50	150 25	Aug.-Septbr. 50er.	55 10	55 20
Septbr.-October . .	146 25	146 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 10	54 10

Stettin, 13. August. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Behauptet.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	183 —	183 50	Septbr.-Octbr. ...	64 50	64 50
Octbr.-Novbr. ...	183 50	184 50	April-Mai	62 50	62 50
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Unverändert.					
Septbr.-Octbr. ...	157 —	156 50	Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 60
Octbr.-Novbr. ...	157 50	157 50	Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 90
			August-Septbr. 70er	34 50	34 50
Petroleum loco..	12 20	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 50

Frankfurt a. M., 13. August. Mittags. Credit-Actien 260 12. Staatsbahn 188, 87. Lombarden —, —. Galizier 164, 25. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 91, —. Laura —, —. Still.

Wien, 13. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	305 65	306 —	Marknoten	58 52	58 52
St.-Eis.-A.-Cert.	223 —	221 75	4% ung. Goldrente.	99 60	99 70
Lomb. Eisenb..	117 50	116 50	Silberrente	84 90	84 70
Galizier	192 25	192 —	London	119 75	119 75
Napoleonsd'or.	9 51½	9 51½	Ungar. Papierrente.	94 60	94 65

Paris, 13. August. 3% Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1878 104, 50. Italiener 92, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 455, 62.

Paris, 13. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
3proc. Rente.......	85 30	85 40	Türken neue cons..	16 22	16 27
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose..	59 25	60 25
5proc. Anl. v. 1872.	104 45	104 45	Goldrente, österr..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	92 75	92 80	do. ungar. .	84 28	84 31
Oesterr. St.-E.-A. .	483 75	— —	Egypter..........	454 06	455 —
Lombard. Eisenb.-A.	253 75	251 25	Compt. d'Escompte	83 —	88 —

London, 13. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 50. Egypter 90, —. Veränderlich.

London, 13. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Consolsp. 2¾% März	98 03	98 05	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	83⅞	83¾
Ital. 5proc. Rente...	92 —	— —	Berlin	— —	20 61
Lombarden	10⅛	10⅛	Hamburg..........	— —	20 61
4% Russ. II. Ser. 1889	90¾	90½	Frankfurt a. M.....	— —	20 61
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 15
Türk. Anl., convert.	16 —	16 —	Paris	— —	25 40
Unificirte Egypter..	90 —	90¼	Petersburg	— —	24 5/16

Köln, 13. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 40, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 16, 25, per März 16, 55. — Rüböl loco —, per October 66, 60, per Mai 63, 40. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer, neuer 180—190, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 150—168, neuer 162—168, russ. ruhig, loco 108—112, Rüböl fest, loco 67. Spiritus befestigt, per August-September 23¼, per September-October 23½, per October-November 23½, November-December 23¼. — Wetter: —.

Amsterdam, 13. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 201, per März 206, Roggen loco —, per October 133, per März 141.

Paris, 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per August 22, 40, per September 22, 60, per September-December 22, 90, per November-Februar 23, 30. — Mehl ruhig, per August 54, —, per September 53, 90, per Septbr.-Decbr. 53, 60, per November-Februar 53, 50. — Rüböl ruhig, per August 65, 25, per September 65, 25, per Septbr.-Decbr. 66, 25, per April-Mai 66, 25. — Spiritus ruhig, per August 40, —, per September 40, 50, per September-December 40, 75, per April-Mai 41, 25. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 13. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

	12. Aug.	13. Aug.
Glasgow, 13. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 6 D.	46 Sh. 5½ D.

Abendbörsen.

Wien, 13. August, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 12. — Still.

Frankfurt a. M., 13. Aug., Abends 7 Uhr 14 Min. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 188, 75, Lombarden 98⅝, Laura 137, 10, Ungar. Goldrente 85, 05, Egypter 90, 80, Türkenloose —, —, Mainzer —, —. Schwächer.

Marktberichte.

• **Wolle.** Leipzig, 11. August. Die Umsätze in Kammzug in der verflossenen Woche sind belangreicher als in der vorhergehenden gewesen, sowohl in Australischen, als auch in Buenos-Ayres-Qualitäten, und ist in den Preisen durchweg eine Versteifung zu constatiren. Das Angebot, speciell in besseren Buenos-Ayres-Sorten, ist klein und finden alle neu an den Markt kommenden Loose schlanken Absatz zu 5 bis 10 Pf. höheren Preisen. Das Geschäft in Kämmlingen hat sich seit letzter Woche etwas belebt und bewegen sich die Preise auf der Basis der letzten hiesigen Auctions-Notirungen. („B. T.")

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 5. bis 12. August. Von geschlachtetem Geflügel entwickelte sich in jungen Gänsen und Enten flottes Geschäft, auch für vorjährige Hühner stellte sich zeitweise lebhafterer Begehr ein. Da die Zufuhren sich jedoch den Ansprüchen des Consums anschlossen, so waren höhere Forderungen nur in ganz vereinzelten Fällen durchzusetzen. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 4,00—6,50 M., Enten 1,40—2,75 M., Hühner, junge, 50 Pf. bis 1,00 M., alte 1,20—1,80 M., Tauben 40—50 Pf. — Wild hatte bei mässigen Einlieferungen in allen der Saison angehörigen Arten befriedigenden Absatz, wobei blutfrische Rehe und Rothwild bevorzugte Beachtung fanden. Die Preise wiesen unwesentliche Veränderungen auf, indem in der Central-Markthalle erzielten: Rehböcke 45—70 Pf., Damwild 40—65 Pf., Rothwild 40—55 Pf., Wildschweine 25—35 Pf., Frischlinge 35—50 Pf. per ½ Kilo, Wildenten 60 Pf. bis 1 Mark, Krickenten 30—50 Pf. pro Stück, je nach Beschaffenheit. Maassgebende Detailpreise sind nicht anzuführen.

Vom Standesamte. 13. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Spiegel**, Aug., Kutscher, k., Weißgerbergasse 19, **Praschma**, Emma, ev., Weißgerberg. 20. — **Dörck**, Paul, Haushälter, ev., Wilhelmsufer 2, **Herzog**, Selma, ev., Herrenstraße 15. — **Fieber**, Gotthard, Conditor, ev., Adalbertstr. 31, **Thamm**, Louise, k., Lange Holzgasse 8. — **Winckler**, Berthold, Versicher.-Beamter, ev., Hummerei 26, **Wichmann**, Martha, ev., Neudorfstr. 5. — **Penert**, Richard, Eisenbahn-Bureau-Diätar, ev., Berlinerstr. 12, **Krause**, Klara, k., Altbüßerstr. 23. — **Hildebrand**, Reinhold, Schneider, ev., Christophoriplatz 8, **Stiller**, Anna, ev., Hummerei 17. — **Dittrich**, Max, Tischler, k., Neue Weltgasse 14, **Urbanski**, Emma, ev., ebenda. — **Richter**, Gustav, Arbeiter, ev., Oderstraße 15, **Poser**, Rosina, ev., ebenda. — **Hoppe**, Josef, Arbeiter, k., Bergmannstraße 12, **Schauder**, Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Levi**, Maxim., Kaufmann, mos., Dresden, **Graumann**, Mar., mos., Tauentzienplatz 10a. — **Rieger**, Paul, Friseur, altk., Neue Tauentzienstr. 79, **Oeser**, Clara, ev., Vorwerksstr. 32. — **Warthold**, Bruno, Barbier, ev., Neuschestr. 61, **Friede**, Anna, ev., Mariannenstr. 5. — **Blume**, Ed., Mechaniker, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 40a, **Böckelmann**, Clara, ev.-luth., Albrechtsstr. 33. — **Höflich**, Ernst, Handelsmann, ev., Brüderstr. 2a, **Viertel**, Bertha, ev., ebenda. — **Glatz**, Paul, Stellmacher, k., Lewaldstraße 6, **Zwiener**, Anna, k., Barbarakirche 2/3. — **Berger**, Richard, Schlosser, ev., Löschstr. 18, **Kirsch**, Martha, k., Ohlauer Chaussee, Schleiferhaus. — **Hauck**, Emil, Tapezierer, ev., Friedrichstraße 84/86, **Dittrich**, Mar., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Knothe**, Helene, T. d. Tischlermeisters Franz, 3 M. — **Hoffmann**, Otto, S. d. Arb. Hermann, 1 J. — **Hoffmann**, Hermann, S. d. Arb. Hermann, 2 J. — **Stephan**, Susanna, geb. Koch, Arbeiterwittwe, 74 J. — **Philipp**, Arthur, S. d. Bahnarbeiters Julius, 4 M.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Else** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Bernhard Goldmann** in **Nicolai** (z. Z. hier) beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [688]

Beuthen OS., im August 1889.

Louis Kessler und Frau,
geb. **Goerke.**

Else Kessler,
Bernhard Goldmann,
Verlobte.

Leopold Pulvermacher,
Rechtsanwalt und Notar,
Elsbeth Pulvermacher,
geb. **Engel**, [1797]
Vermählte.
Kempen, im August 1889.

Max Berkowski,
Lina Berkowski,
geb. **Armer,**
Vermählte. [2463]
Breslau, den 13. August 1889.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [2489]
Max Neuberg und Frau
Rosa, geb. **Stark.**
Schweidnitz, den 12. August 1889.

Durch das am 11. August cr. erfolgte Hinscheiden des Landesältesten Breslauer Kreises

Herrn
August von Schoenberg
auf Wasserjentsch

hat das Collegium der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft, welchem der Verstorbene seit Weihnachten 1876 angehörte, ein theures, hochgeschätztes Mitglied verloren.

Die vortrefflichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens sichern dem Dahingeschiedenen bei allen seinen Collegen ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Breslau, am 13. August 1889. [1826]

Im Namen des Collegiums der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.
Der Director
in Vertretung: **Graf Pfeil.**

Gestern Nacht $1^3/_4$ Uhr entriss uns der Tod unsere heissgeliebte theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Minna Loewy, geb. Fränkel,

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.

Um stilles Beileid bittend zeigen dies allen Freunden und Verwandten hiermit an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Tauentzienplatz 4. [2488]

Special-Oberhemden.

Eleganter vorzügl. Sitz, bestes Material.

Cumberland-Hemd, elegantes Salon-Oberhemd mit einem Knopf.
Phönix-Hemd, (gerichtlich deponirt) bequemes Anziehen, leichtes Plätten.
Kaiser Wilhelm-Hemd, für Salon und Strasse mit Piqué-Einsätzen.

Neueste aparte Formen in Kragen und Manchetten.

Eigene Fein-Wäscherei. — Reparatur-Annahme.

Unser Oberhemden-Atelier steht unter der Leitung eines akademisch gebildeten Chemisiers.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hof-Wäsche- etc. Fabrik, [619]
BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.



Siemens'
invert. Regenerativ-Brenner
von [1219]
Friedrich Siemens & Comp.
in Berlin.
D. R.-Patent Nr. 40310.

Geschlossene, nach unten brennende Flamme, **ruhiges** und intensiv **weißes** Licht; selbstthätige, sichere Regulirung; einfache, solide und **zugängliche** Construction; geringer Gasconsum; **Zündung ohne Oeffnung der Glocke und ohne Tagesflamme,** welche bei vielen Systemen nothwendig.
Preisermäßigung seit 15. Juli: 20 Procent.

Vertreter:
Paul Rogge, Breslau,
Vorwerksstraße 40,
Preislisten gratis und franco. — Lager am Orte.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Grosses Concert
der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors **Hugo Pohl.**
Neues abwechselndes Programm.
Entrée 30 Pf.
oder 1 Dutzend-Billet.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann)
des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, [1813]
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Irma Barcarola, Fritzi Korn, Costüm-Soubr., **Flotwel,** musik. Clown, **Bertois,** Fußbalanceur, **Heyden,** neue Couplets, „Leineweber", „Aber dumm", „Den Vogel kennt man am Gefieder".
Spanisches Gericht, kom. Scene m. Gesang u. Tanz, z. Schluß großes Gesangs- u. Tanz-Quodlibet. [1819]
Anfang 8 Uhr.
Entree **60** Pf.



Neudorf-Strasse 35.
und [1818]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Mittwoch, d. 14. Aug. c.:
Doppel-Concert
von der Breslauer Concert-Capelle, Professor **Ludwig von Brenner,** und der Original Opern-Parodisten und **Concertsänger** aus **Kassel.**
(Vorletztes Concert der Opern-Parodisten.)
Auftreten des weltberühmten Original Leonce, bester Equilibrist u. Jongleur der Jetztzeit, unter Assistenz der **Me. Lolla.**
Täglich Fahrt auf der **Riesenspirale.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag: Letztes Strohwittwen-Kränzchen in dieser Saison. [2482]

J. O. O. F. Morse □ d. 14. VIII. $8^1/_2$ U. V. [2487]

Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Clavierunterricht w. ertheilt **Graupenstraße 14, III.**

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.

Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt, Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [1651]

Sehr günstige Gelegenheit!
Zurückgesetzte
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag, neueste Farbenstellungen, 1549
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
unverändert nur
Ring 45, I. Etage.

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.
Stellbare zum Schutze gegen die Sonne. **Jalousien.** **Verleimte** für Ladenthüren und Schaufenster.
Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.
Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 60. Geschäftsjahr waren ult. 1888 bei der Gesellschaft versichert:
40 386 Personen mit einem Kapitale von . . . M. 144 279 926. 17 Pf.
und M. 171 880. 72 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1888 . M. 38 087 886. 03 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1888 für
18 444 Sterbefälle gezahlt . . . . M. 54 559 186. 01 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 17,25 Procent **einer** Jahresprämie
" " zweite " " 38,95 " " "
" " dritte " " 52,33 " " "
" " vierte " " 63,30 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Breslau von **Robert Goldschmidt,** General-Agent, Bahnhofstr. 26,
Anton Hübner, Stadtrath, Albrechtsstr. 51,
Jul. Reichel, Kaiser Wilhelmstr. 35.
Emil Hellpap, Weidenstr. 34. [7227]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

„Zur russischen Schaukel", Morgenau.
Heute Mittwoch, den 14. August 1889: **Großes Concert** der **ungarischen National-Capelle** unter Leitung ihrer Capellmeister Herren **Fatyol Lajos** und **Patoy Bertalan** aus **Nagy Karoly** in Husaren- und Czykos-Costümen. Entrée à Pers. **20** Pf., Kinder in Begl. Erwachs. **frei.** Omnibus wie gewöhnl. Von 6 Uhr ab: **Thür. Rostwürstchen im Prater.** Morgen **Letztes Concert.** [1783] **Albert Sindermann.**

Breslauer Conservatorium,
Neumarkt 28, vom October ab: **Poststrasse 3** (Bürgerbräu). Aufnahme in die **Clavier-, Violin-, Cello- u. Gesangsklassen** täglich. **Musiklehrer-Seminar.** **R. Thoma,** Königl. Musikdirector.

Nie wiederkehrende Gelegenheit
für
Brautausstattungen.

Eine große Partie **weiße, schwere Seidenatlasse, weiße Merveilleux, weiße, schwere, stumpfe Seidenstoffe,** mit kleinen, unmerklichen Webefehlern, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast für die **Hälfte** des reellen Werthes. [039]

D. Schlesinger jnr.,
Schweidnitzerstraße 7.

Reelle Heirathspartien
in besseren Kreisen vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechstunden von 12—2 Uhr. [2484]

Zur Miterziehung ein. 13—14jähr Schulmädchens **wird** eine [2303]
Mitpensionärin
gesucht. Engländerin im Haus.
O. D. 32 postlag. **Teichstraße.**

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [036]

Gebrauchte Drehbänke, Blech-Biegemaschinen, Vert. Stoßmaschinen rc.
zur Eisenbearbeitung zu kaufen **gesucht.** [1821]
Gebrüder Guttsmann,
Maschinenfabrik,
Breslau.

Zu Geleiszwecken geeignete
alte Eisenbahnschienen
offeriren billigst [2317]
Schweitzer & Oppler,
Eisen- und Metallhandlung,
Breslau, Freiburger Bahnhof,
Am Petroleum-Speicher.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 185 die Firma
Heinrich Hilgner
zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann und Spediteur **Wilhelm Arndt** zu Jauer am 30. Juli 1889 eingetragen worden. [1810]
Jauer, den 30. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register ist heute Nachstehendes eingetragen worden: unter Nr. 40 als Procurist der unter Nr. 252 des Firmenregisters eingetragenen Firma [1809]
L. Reymann
zu Oppeln der Disponent **Oskar Balthaser** zu Oppeln.
Oppeln, den 9. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 48 eingetragen:
Kaufmann **Adolf Liebelt** zu Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Anna,** geborenen **Becher,** durch Vertrag vom 27. Juli 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. [1807]
Lissa, den 3. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Heute ist hier [1808]
I. im Gesellschaftsregister bei Nr. 40 die Firma
L. Weil
gelöscht und
II. im Firmenregister unter Nr. 280 die Firma
L. Weil
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Weil** zu Lissa i. P. eingetragen worden.
Lissa i. P., den 31. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [1823]
Albert Gellrich
hier ist heute,
am 12. August 1889, Vormittags 10 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.
Termin zur Anmeldung der Concursforderungen, sowie offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 7. September 1889.
Wahl- und Prüfungstermin
am 16. September 1889, Vormittags 10 Uhr.
Reichenbach u. E., d. 12. Aug. 1889.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
Abtheilung III.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Nathan Krakauer
zu **Miechowitz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [1816]
auf den 7. September 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte im Herrmann'schen Hause auf der Gerichtsstraße hierselbst, Zimmer Nr. 3, bestimmt.
Beuthen OS., den 9. Aug. 1889.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 8. August c. sind heute folgende Eintragungen bewirkt:

a. In unserm Gesellschaftsregister zu Nr. 37 bei der Firma
„J. T. Kunze's Soehne":
Spalte 4: Die Handelsgesellschaft ist durch Ausscheiden der Gesellschafter, der verwittweten Frau Kaufmann **Kunze, Marie,** geborenen **Tobias,** zu Lauban, des Gerichts-Assessors **Ernst Kunze** in Langensalza, der Frau Apotheker **Margarethe Lindner,** geborenen **Kunze,** in Greiffenberg und des Gymnasiasten **Friedrich Kunze** in Görlitz aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Georg Heinrich Kunze** zu Lauban, setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma allein fort. (Vergleiche Nr. 333 des Firmenregisters.)

b. In unserm Firmenregister unter Nr. 333 die Firma
„J. T. Kunze's Soehne"
zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Heinrich Kunze** daselbst.

In unserm Procurenregister ist zufolge Verfügung vom 8. August c. heute die dem Director **August Hein** zu Bertelsdorf von den Gesellschaftern der Handelsgesellschaft
„J. T. Kunze's Soehne"
ertheilte, unter Nr. 57 eingetragene Procura gelöscht und die ebendemselben von dem Kaufmann **Georg Heinrich Kunze** zu Lauban ertheilte Procura unter Nr. 59 neu eingetragen worden. [1811]
Lauban, den 9. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Für die Beförderung von **Schweinen** in **Wagenladungen** von den in der Provinz Schlesien gelegenen Stationen der früheren Oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn **nach** den in den Kreisen Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Zabrze, Beuthen OS., Kattowitz und Pleß belegenen Stationen wird von jetzt ab bis Ende dieses Jahres versuchsweise eine Frachtermäßigung von 50 Procent, wie eine solche bereits für Schafe und Ziegen besteht, gewährt. Dieselbe wird nur für solche Schweinesendungen gegeben, welche für die vorgenannten Kreise bestimmt sind und in denselben verbleiben. [701]

Breslau, den 13. August 1889. **Königl. Eisenbahn-Direction.**

Die Ausführung der Steinmetz-Arbeiten bei der Erweiterung des Locomotivschuppens um 4 Stände auf Bahnhof Krotoschin soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsunterlagen mit Zeichnung liegen in unserem Technischen Bureau hier, Oderthor-Bahnhof, zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. in 10 oder 5 Pf.-Postbriefmarken von unserer Kanzlei hier, ebendaselbst bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind uns bis zum **24.** d. Mts., Vormittags 11 Uhr, einzusenden, zu welcher Stunde Eröffnung derselben.

Breslau, im August 1889. [1822]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Breslau—Tarnowitz).

Sichere Existenz!

Mein am hiesigen Platze seit circa **35 Jahren** bestehendes **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters unter günstigsten Bedingungen zu **verkaufen.**
Trachenberg i. Schl. [2287] **Max Birnbaum.**

Jagdverpachtung.

Montag, den 19. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
wird im hiesigen Schullocale die Jagd hiesiger Gemeinde (excl. Erbscholtisei), circa 740 Morgen groß, öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. [1812]

Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schimmelwitz bei Canth, den 12. August 1889.

Der Gemeindevorstand.

Oeffentliche Versteigerung.

Dinstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
werden wir in unserem Sitzungszimmer 14- bis 1500 Kilo meist aus Tafeln bestehenden, gebrauchten reinen Zink meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Koschmin, den 12. August 1889.

Der Corporations-Vorstand.
Horwitz. [1802]

Suche 60,000 Mk.

zur sicheren II. St. auf mein gr. Rittergut Provinz Posen p. 1. Sept. Gefl. Off. sub **J. M. 4158** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW, erbeten.

Für Hamburg Platz u. Export

wünscht ein seit 10 Jahren vorzüglich eingeführter Vertreter der

Manufacturbranche,

mit Referenzen von Ia-Firmen, noch einen leistungsfähigen Fabrikanten zu vertreten.
Off. sub **H. P. 1554** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [653]

Rittergut in Schlesien,

beste Gegend, an Chaussee, 1/4 St. v. Stadt u. Bahn, 2000 **Morg.** gr., m. 400 M. bester Wiesen, herrsch. Wohnhaus, s. billig zu **verkaufen.** Adr. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. M. 79. Vermittler unberücks.

Ein Hotel oder Gasthaus

wird in einer belebten größeren Provinzial-Garnisonstadt Oberschlesiens bei einer Anzahlung von 18—20,000 Mark **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **M. B. 100** postl. **Ratibor.**

Großes Restaurant,

600 Hlt. Detail-Ausschank p. a., mit nutzbringendem Engros-Geschäft, ist sofort od. 1. October an einen nachweislich tüchtigen Restaurateur — besonderer Umstände halber — **zu verpachten.** Zur Uebernahme 4000 Mark erforderlich. [664]

Offerten sub E. 1362 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Krankheitshalber ist mein in einer größeren Fabrikstadt Schlesiens gelegenes, rentables, seit 26 Jahren bestehendes [697]

Manufactur- und Confections-Geschäft,

dieses möglichst gegen Baarzahlung, **sammt meinem Hause per bald zu verkaufen.** Gefl. Offert. erbitte unter **T. 1376** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sichere Existenz.

Wegen Krankheit und Todesfalls ist eine im besten Gange befindliche [1800]

Liqueur- u. Essigfabrik

mit guter, eingeführter Kundschaft zu verkaufen. Zuverlässiges Personal bleibt auf Wunsch. Preis excl. Außenstände, jedoch mit Waarenlager, Fastagen etc. ca. 12—15 000 M. Refl. woll. Adr. unter E. 0. 235 „Invalidendank" Dresden einsenden.

Günstiger Gelegenheits-Kauf!

Ein renommirtes Tapisserie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in einer größeren **Garnisonstadt Schlesiens** ist [1537]

erbtheilungshalber

unter den günstigsten Bedingungen bald zu verkaufen.

Offerten erbeten sub **A. F. 195** Exped. der Bresl. Ztg.

Ich beabsichtige ein **gangb. Holz- u. Kohlengeschäft** zu **pachten.** Gefl. Offerten erbitte unt. F. S. 10 postlagernd **Grottkau.** [2456]

Aus einer in der Nähe einer Oberschlesischen Eisenbahnstation belegenen, **im Winter 1889 zum Einschlag** gelangenden Waldparcelle von 50 Morgen kommen verschiedene Sortimente **Grubenhölzer** zum Verkauf. **Die Parcelle** ist unfern der Station gelegen, letztere nahe am Bergrevier. **Gefällige** Offerten für die einzelnen Sortimente mit Angabe gewünschter Maße erbittet man unter **A. V. 115** Expedition der Bresl. Ztg. [1805]

Tauben 15—25 Pf., [2479]
Enten 90 Pf. bis 1,50 Mk.,
Betten u. **Federn** s. bill. z. haben.
Danziger, Neue Weltgasse 37.

☞ **Ich bin befreit** ☜
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Dr. Spranger'sche Magentropfen

5594

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [2480]

Brucheisen, altes Zink, Metalle, kaufe ich jedes Quantum per Kasse. **Grubenschienen** zu Geleiszwecken in verschiedenen Profilen offerire ich billigst. [826]

F. Ritter, Zabrze.

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schlesien ist mir der Verkauf von **Original-Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen** übertragen worden und bitte um Aufträge.

Reichenbach in Schlesien.

Herm. Brann,

Getreide- u. Saatgeschäft.

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Klosterstr. 25/26, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bureau f. d. Lehrfach
von Frl. **Doering,** Klosterstr. 1f., empf. **gepr. Lehrerinnen,** in Spr. u. Mus. tücht., **Hauslehrer, Französ., Bonnen.**

Eine staatl. gepr. Lehr., Isr., w. 5½ J. erfolgreich in e. Fam. w., mus., d. frz. u. engl. Spr. mächtig, s. Stell. Gefl. Offert. unter D. B. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1752]

Für ein Damenputz-Geschäft in einer Stadt der Grafschaft Glatz **wird** eine **Directrice** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre „Directrice 59" erbeten.

Ein gewandter Verkäufer,

welcher bereits in **Confectionsgeschäften** thätig war, findet sofortiges Engagement. [1820]

Hugo Glücksmann,

Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 36, 1. Etage (Löwenbräu).

Eine **gepr. Kinderg.** mit höherer Schulbild. u. langj. vorzügl. Zeugn. **sucht Nachmittagsstelle.** Gefl. Off. u. U. W. 78 Exped. Bresl. Ztg.

Wir **suchen** zum sofortigen Antritt eine tüchtige

Directrice

für feinen Putz. [2462]

Geschw. Levy,

Ring 20/21.

Für die Putzabtheilung meines Geschäfts **suche** ich eine tüchtige

Verkäuferin

von stattlicher Figur. [2477]
Persönliche Vorstellung.

J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3/4.

---

1. Verkäuferin.

Für mein **Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche per 1. October event. auch früher eine durchaus tüchtige **Verkäuferin** bei hohem Gehalt. [1798]

J. Brenner, Ratibor.

Für unsere Damen- u. Kinder-Mäntel-Abtheilung suchen wir eine tüchtige, selbstständige

Verkäuferin

von guter, schlanker Figur, und bevorzugen solche, die das Abstecken von Mänteln perfect verstehen. [1758]

Gebrüder Hahn,
Gleiwitz.

Zum Antritt per 1. October a. c. suche für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Damen-Confectionsgeschäft** eine **tüchtige**

Verkäuferin

mit guter Figur. Bevorzugt werden solche, die Aenderungen selbst vornehmen können. [1806]

D. Tichauer, Leobschütz.

Zum sofortigen Antritt, spätestens 1. October, **wird** eine erfahrene tüchtige Person, 25—35 Jahre (mos.), **zur Leitung einer Wirthschaft aufs Land gesucht.** [1766]

Offerten u. Gehaltsansprüche erbeten unter **H. A. 19** postl. **Langendorf, Kr. Gleiwitz.**

Ein junges Mädchen von angen. Aeußeren, 17 Jahre alt, **sucht** in bess. Familie bei erw. Kindern **Stelle als Kinderfräulein.** Off. sub **M. H. 100 Hirschberg,** Schles., postlagernd. [689]

Zum 1. October suche eine jüngere,

perfecte Köchin

mit guten Zeugnissen, zu besonderen Gelegenheiten Beihilfe; Lohn 240 Mk. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften unter **W. 1379** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [693]

Gesunde Landamme, 5 Wochen, empf. Bureau **Museumplatz 7.**

Eine **Cravattenarbeiterin** melde sich **Karuthstraße 6,** parterre.

☞ **Vertrauensstellung** ☜
suche ich für m. treu bewährten

Buchhalter

p. Octbr. c., w. Aufg. m. Geschäfts. Gef. Off. sub T. V. 51 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2471]

Schuhw.-Reisender,

seit 3 Jahren Deutschland, speciell Rheinland, Westfalen, Ost- u. Westpreußen bereisend, **sucht** in dieser oder Schäfte-Branche Engagement. Gefl. Offerten sub **X. A. Rudolf Mosse, Posen.** [692]

„Achtung."

Eine ältere leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabr. 1. Ranges **sucht** tüchtige **Provisionsreisende** und **Agenten** für Schlesien. [654]

Offerten sub **H. S. 1557** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Ein militärfreier Kaufmann sucht dauernd. Engagement für Contor, Reise oder Expedition. Offerten sub J. T. 7274 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [690]

Einen Commis

suche für mein Colonialw.-Detail.
Dorschan, Dresden.

---

1 Commis,

Manufacturist, flotter Verkäufer, jüdischer Confession, wird per 1sten October gesucht. [1801]

Bolkenhain i. Schl.
B. Berkowitz.

Für meine neu zu errichtende Eisen-Waaren-Handlung **suche** p. sofort einen erfahrenen **Commis.** [2469]

Felix Posener,
Gneisenaustr. 15.

1755

1 Commis,

mos., findet in meinem **Manufactur-Geschäft per 1. October cr.** Stellung. [1753]

Moritz Apt,
Langendorf OS.

Ein Commis,

in der **Colonial- u. Eisenwaaren-Branche** gut vertraut, wird per 1. October a. c. **gesucht.**

Offerten unter Chiffre **A. B. 89** postlagernd **Königshütte O.-Schl.** erbeten. [1685]

Ein speciell mit der **Eisen-Kurzwaaren-Branche** durchaus vertrauter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger [624]

Commis,

christlicher Confession, dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, wird für ein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** per 1. Oct. a. cr. **gesucht.**

Offerten sub **P. 1350** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche p. sofort einen flotten

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Max Braun in Thorn.

Tüchtiger Verkäufer

und **Decorateur** zum Antritt per 1. Septbr. ev. 1. Octbr. **gesucht.** Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

632

H. Baendel,

Mode-Bazar,
Beuthen Ob.-Schl.

Für unser Tuch- u. Herrenconfections-Geschäft **suchen** wir per 1. Octbr. einen selbständigen **tüchtigen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig.

Gebr. Grünthal,
[2332] **Gleiwitz.**

Ein flotter Verkäufer und **geschickter Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft** dauernde und angenehme Stellung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie erbittet [1763]

Gustav Elias, Thorn.

Per 1. October a. c. suche ich einen **tüchtigen**

Verkäufer

1803

aus der **Leinen-, Wäsche-, event. Manufactur-Waaren-Branche,** welcher auch mit der Buchführung vertraut ist. [1803]

M. Hausdorff, Gleiwitz.

Für mein **Manufactur- u. Herrenconfections-Geschäft** suche per 15. Septbr. eventl. 1. October d. J. einen

tüchtigen Verkäufer.

1815

Offerten sind Photographie, Zeugnisse nebst Gehaltsanspr. (bei freier Station) beizufügen.

Gustav Loewenthal,

Staßfurt.

☞ **2 Gehilfen** ☜
finden in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** von sofort od. 1. Septbr. **Stellung. Herrmann Dann** in **Thorn.** [674]

Ein tüchtiger junger Mann für die Confection, im

Einrichten firm,

wird zum **sofortigen** Antritt **gesucht.** [2466]

Michaelis & Leipziger,

Ring 52, I.

Für ein Getreide- u. Mehl-Geschäft in Breslau **wird** ein in diesen Fächern erfahrener **junger Mann** p. 1. Octbr. a. c. **gesucht.** [2464]

Off. unter O. S. 39 postlag. **Breslau,** Postamt 4.

Ein junger Mann, der eine gute Handschrift hat und gewandt rechnet, **wird gesucht.** Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen an **J. Z. Hamburger.** [2475]

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielw.-Engros-Geschäft** suche per 1. October cr. einen tüchtigen [1695]

jungen Mann,

der die Branche gründlich kennt und sich auch für die Reise eignet.

Glogau. E. Weisstein (Leop. Sachs).

Wir suchen [662]

für die Reise

einen gut empfohlenen **jungen Mann.** Bewerber, die schon gereist, werden bevorzugt.

Gebrüder Heilborn,
Breslau, Carlsstr. 28.

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft en gros & en détail suche** ich per **sofort** event. 1. Octbr. einen

jungen Mann,

welcher die Branche kennt, unbedingt polnisch spricht und auch im **Detail-Verkauf** thätig sein muß. [1759]

Fedor Pinkuss,
Tarnowitz O.-S.

Zu Bohrversuchen

für **Brunnenbauten** wird ein tücht.

Wassertechniker

gesucht. Gefl. Offert. sub **B. 1382** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann,

Bautechniker,

in Holzminden d. Meisterprüfung bestanden, vord. 2 Jahre prakt. gel. u. 2½ J. in einem größ. Geschäft, Bau, Ziegelei und Granitsteinbrüchen als solcher thätig gew., **sucht,** gestützt auf gute Empf., nach Ablauf seiner Militärdienstzeit, 1. Oct., geeignete **Stellung.**

Gefl. Offerten unter **M. K. Neue Taschenstraße 15** erbeten. [2217]

Suche p. 1. Oct. d. J. Stellung als

Lagerist,
Boden- oder Wiegemeister

in einer beliebigen Branche. Gefl. Offerten bitte unter **H. 23896** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** senden zu wollen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, erfahrener

Obermüller resp. Werkführer,

mit der neuen Müllerei u. den neuen Müllerei-Maschinen gründlich vertraut, in jeder Hinsicht erfahren und selbstthätig, **jedem** Vorkommnisse gewachsen, **sucht,** gestützt auf nur feine Zeugnisse und Empfehlung, bald od. später **Stellung.** [2427]

Gefl. Offerten unt. K. F. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht

wird **ein Wirthschaftsassistent** für ein größeres Gut in Ungarn, der der polnischen Sprache mächtig ist. Antritt am 1. October 1889. Gehalt 200 Gulden nebst freier Station ohne Wäsche. [1825]

Anträge unter **O. L. 116** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tüchtige Kupferschmiede finden dauernde und lohnende Beschäftigung und erhalten nach dreimonatlicher Thätigkeit Reisegeldvergütung bei der [669]

Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan" in Bredow bei Stettin.

Lehrling

für **Colonialwaaren en gros** zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten sub **F. 8 postl. Breslau.** [1824]

Für meine Damen-Mäntel-Fabrik **suche** einen **Lehrling mit guter** Schulbildung zum sofortigen Antritt.

A. Süssmann.

---

1 Volontair

oder **jungen Comptoiristen sucht** zum sofortigen Antritt [1804]

Jacob Berg, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine feine Familie wünscht an eine gebildete Dame ein elegantes **Vorderzimmer** mit **Cabinet,** möbl. oder unmöblirt, Nähe der **Gartenstraße, abzugeben.** Auf Wunsch Pension. B. S. 12 postl. **Teichstr.**

Zum Comptoir

geeignet, **wird** ein **Zimmer,** part. oder 1. Stock, Nähe des Ringes, per bald oder October **gesucht.** Off. sub Z. Z. 77 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Tauentzienplatz 7

zwei einfenstrige Zimmer, Parterre, als Comptoir oder an einzelne Personen zu vermiethen. [2355]

Näh. **Telegraphenstr. 9,** II. r.

Für 1200 Mark

ist die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche etc. etc., bestehende 1. Etage in der **Ernststraße 3** zu vermiethen. [2354]

Freiburgerstr. 36

herrschaftl. halbe 1. Etage, Michaelis billig zu vermiethen. [2306]

Neuschestraße 52

ist die erste Etage per 1. October, 5 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß, zu vermiethen. [1573]

Freiburgerstr. 23

ist die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimm. etc., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 1—3 Uhr.

Große herrschaftl. 1. Et.

mit vielem Nebengelaß, 2 Balcons und Garten, ist **Blumenstraße 4** zum 1. October z. v. Näh. das. 2 Tr.

Carlsstr. 4|5

1 Gewölbe mit anstoßender Remise und große Kellereien zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. p. 1. October für 130 Thlr. z. verm.

Friedrich-Wilhelmstraße 71, eine Wohnung, 2. Stock, **4 Stuben, Entree, große Küche** zu vermiethen. Näheres bei Fr. **Clara Dann.**

Ohlauerstr. 2,

dicht am Ringe, ein **großes Geschäftslocal** mit elegantem Schaufenster p. 1. October c. zu vermiethen. Näh. **Moritz Sachs, Ring 32.**

Ein großer **Laden** mit großem Keller **Nicolaistraße Nr. 59** zu vermiethen. [2175]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	14	NW 3	wolkig.	
Aberdeen	759	13	NW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	753	11	SW 1	bedeckt.	
Kopenhagen	748	16	WNW 3	wolkig.	
Stockholm	742	14	NO 4	Regen.	
Haparanda	752	15	NO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	—	15	—	bedeckt.	
Moskau	757	14	SSW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	765	14	NW 2	h. bedeckt.	
Cherbourg	762	15	NW 3	wolkig.	
Helder	757	16	NNW 3	bedeckt.	
Sylt	752	15	NNW 5	wolkig.	
Hamburg	753	15	NW 3	h. bedeckt.	
Swinemünde	751	15	WSW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	748	14	SW 5	bedeckt.	[u. stark. Regen.
Memel	746	15	SSW 7	heiter.	Gest. Nachm. Gew.
Paris	762	14	SSW 1	bedeckt.	
Münster	756	14	W 3	bedeckt.	
Karlsruhe	759	15	SW 7	Regen.	[u. Regen.
Wiesbaden	757	16	W 2	h. bedeckt.	Gest. Abend Gew.
München	760	13	SW 5	wolkig.	Nachts Regen.
Chemnitz	756	13	S 4	bedeckt.	Thau.
Berlin	753	15	WSW 3	h. bedeckt.	
Wien	758	14	still	Regen.	
Breslau	756	15	—	bedeckt.	
Isle d'Aix	765	15	N 3	heiter.	
Nizza	756	19	SW 4	h. bedeckt.	
Triest	757	23	SSO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum liegt mit wenig veränderter Tiefe östlich von Wisby, Wind und Wetter von fast ganz Europa beherrschend. Bei ziemlich frischer südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa kühl und veränderlich. Im nordöstlichen und südwestlichen Deutschland fanden Gewitter statt. Kaiserslautern meldet 27, Bornholm 46, Rügenwaldermünde 53 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.